

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit!»

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Der neueste Stand der orientalischen Frage.

Die offizielle Preussische Correspondenz vom 15. Febr. enthält folgenden wichtigen Artikel: „Wenn wir noch vor kurzem in Bezug auf den russisch-türkischen Zwist vorzeitigen Besorgnissen gegenübertraten, welche einen entmutigenden Einfluß auf die Geschäftswelt ausübten, so thaten wir es mit Rücksicht auf die damals schwebenden Unterhandlungen und in der Erwartung, daß die Mäßigung der auf dem Schlachtfelde und auf diplomatischem Gebiete streitenden Parteien den vermittelnden Bestrebungen zur Herstellung eines ehrenvollen Friedens die Hand bieten werde. Die inzwischen eingetretenen Ereignisse haben jedoch die orientalische Angelegenheit in ein Stadium geführt, an dessen Schwelle unsere Hoffnungen zu sinken beginnen. Wir würden den zunächst durch einen Zwischenfall veranlaßten Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und den Westmächten nicht als den Vorboten eines unvermeidlichen Conflicts deuten, wenn nicht die gleichzeitig aus Petersburg eingegangene Rückäußerung auf die neuern von der Wiener Conferenz befürworteten Ausgleichungsvorschläge auch den jüngsten Versuch der vereinigten europäischen Diplomatie zur Lösung der eigentlichen Streitfrage vereitelt hätte. Wir dürfen zwar mit vollem Grunde die Hoffnung festhalten, daß der im Orient entzündete Krieg die Grenzen seines bisherigen Schauplatzes nicht überschreiten werde; allein wir begreifen, daß bei der Entschiedenheit der sich gegenüberstehenden Ansichten alle Vermittelungsversuche fruchtlos bleiben müssen, solange nicht ein Wendepunkt in den Ereignissen eingetreten ist, von welchem aus sich eine neue Grundlage der Unterhandlungen gewinnen läßt. Jedemfalls halten wir es für Pflicht, unbegründete Gerüchte über angebliche neuere Ausgleichungsvorschläge der Wiener Conferenz oder der deutschen Großmächte zu widerlegen, weil dieselben geeignet sind, die öffentliche Meinung zu verwirren und über den Ernst der Situation zu täuschen. Die Wiener Conferenz muß, nachdem sie die Unvereinbarkeit der russischen Forderungen mit den türkischen Anerbietungen erkannt hat, nothwendigerweise die Ueberzeugung gewonnen haben, daß für die Fortsetzung ihrer bisherigen Thätigkeit in den gegenwärtigen Verhältnissen kein Anknüpfungspunkt vorliegt. Sie erscheint außer Stande, einen neuen Compromiß mit dem Cabinet von Petersburg zu suchen, weil sie von der Pforte zu weitem Zugeständnissen nicht ermächtigt und wol nicht geneigt ist, einen Zwang auf dieselbe auszuüben. Was die deutschen Großmächte betrifft, so haben sie sich bisher aufrichtig jeder Bemühung angeschlossen, welche auf die Herbeiführung eines billigen Uebereinkommens gerichtet war, und gerade ihr Zusammenwirken mit den Westmächten konnte dem russischen Hofe dafür bürgen, daß seine Interessen in den gemeinsamen Berathungen und in dem Ergebnisse derselben von befreundeten Mächten gewahrt seien. Wenn trotzdem das Friedenswerk nicht zustande kam, so bleibt unser Bedünken den letztern nichts übrig, als den Ereignissen ihren Lauf zu lassen, bis der Moment zu weitem Entschließungen gekommen sein wird. Sicher ist, daß Preußen sich augenblicklich nicht veranlaßt findet, den Faden der Unterhandlungen ohne Aussicht auf Erfolg wiederaufzunehmen, und daß wir aus diesem Grunde vollkommen berechtigt sind, dem durch französische Blätter verbreiteten Gerücht, welches von neuen gemeinsamen Vermittelungsvorschlägen der großen deutschen Regierungen wissen will, jeden Glauben zu versagen.“

Deutschland.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen dürfte es von erhöhtem Interesse sein, den gegenwärtigen Stand der Heeresmacht des Deutschen Bundes zu kennen. Am 29. Jan. d. J. legte die Militärcommission der Bundesversammlung das Ergebnis der Militärinspektionen der einzelnen Contingente vor. Der Sollstand des Haupt- und Reservecontingents nach der Bundesmatrixel ist 403,366 Köpfe, nämlich Oesterreich (I., II., III. Armeecorps) 126,429; Preußen (IV., V., VI. Armeecorps) 106,647; Baiern (VII. Armeecorps) 47,476; VIII. Armeecorps (Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt) 40,209; IX. Armeecorps (Sachsen, Kurhessen, Nassau, Luxemburg, Limburg) 31,889; X. Armeecorps (Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Hansestädte, Mecklenburg) 36,594; Reserveinfanterie-Division 14,140. Der wirkliche Stand aber nach den Standestabellen für 1853 ist 525,037 Mann, nämlich Oesterreich 153,295, Preußen 170,509, Baiern 50,236, VIII. Armeecorps 47,557, IX. Armeecorps 35,336, X. Armeecorps 49,918, Reserveinfanterie-Division 18,186. Darunter sind: höhere Stäbe 3371; Fußvolk 404,502 (davon 28,621 Jäger und Schützen); Reiter 71,149 mit 42,032 Dienstpferden; Geschützwesen 40,270 Mann mit 7424 Dienstpferden; technische Truppen 5745 Mann. Dazu Nichtstreitende: 1470 Aerzte und 16,838 Mann vom Fuhrwesen. Der Belagerungsparc zählt 250 Geschütze, davon 122 Kanonen, 31 Haubitzen und 97 Mörser. An Brückenmaterial sind 166 Brückenschiffe (Pontons) und 19 1/2 Birago'sche Equipagen für eine Gesamtlängsbreite von 5059 Fuß vorhanden. Nach der taktischen

Eintheilung umfaßt das Bundesheer 387 Bataillone, 409 Schwadronen, 147 Batterien, nämlich 38 1/2 schwerer, 70 1/2 Batterien Fuß-Artillerie und 37 1/2 Batterien reitender, mit 1122 Geschützen.

Der Bundestagsgesandte für die herzoglich sächsischen Häuser, Hr. v. Frißsch, hat der Bundesversammlung Anzeige von einer Vereinbarung gemacht, welche diese Häuser über ihre Rangordnung untereinander getroffen haben. In Gemäßheit dieser Vereinbarung folgen die herzoglich sächsischen Häuser in nachstehender Ordnung aufeinander: Sachsen-Weiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha.

Preußen. **Berlin, 14. Febr.** Die englischen Blätter überlassen sich einer wenn auch leicht erklärbaren Täuschung, wenn sie aus der fruchtlosen Sendung Orlov's nach Wien auf die nahe bevorstehende Allianz der deutschen Großmächte mit den Westmächten schließen. Weil man diese in England und Frankreich wünscht, glaubt man bereits an sie. In dessen ist von der Neutralität bis zur Allianz noch ein weiter Schritt, und daß sich dergleichen politische Schöpfungen nicht so plötzlich zustande bringen lassen, das haben die Engländer und Franzosen ja im Laufe des vorigen Jahres an sich selbst erfahren. Wie lange haben sie lavirt, ehe sie nur bis zur Besitzergreifung des Schwarzen Meeres gekommen sind! Daher dürfen sie sich nicht wundern, wenn Oesterreich und Preußen, so eng bisher mit Rußland verbunden, nicht durch eine plötzliche Frontveränderung von der Freundschaft zur Feindschaft übergehen und sich mit dessen Feinden verbinden werden. Uebrigens sprechen auch keine Thatsachen für eine solche Allianz. Seit Monaten rüsten England und Frankreich, obgleich der Kriegsschauplatz weit von beiden entfernt ist. Wo rüstet aber Oesterreich und Preußen? Denn die kleinen Armeen, welche Oesterreich in Ungarn bereithält, wird man doch nicht für Kriegsrüstungen gegen den russischen Koloss halten? Und was Preußen betrifft, so hat es noch keine Division zusammengezogen, viel weniger ein Armeecorps. Wäre die von der westlichen Presse angekündigte Allianz der deutschen Großmächte mit England und Frankreich nur in der Bildung begriffen, so würden Oesterreich und Preußen ihre Truppen zusammenschieben, sie an der russischen Grenze aufstellen, die Grenzfestungen armiren und sich dadurch für die Offensive und Defensiv vorbereiten. Von dem Allen aber entdeckt man an der östlichen Grenze keine Spur. Beweis genug, daß die englische Presse sanguinischen Illusionen sich überläßt. Denn es ist nicht denkbar, daß die deutsche Ueberlegenheit sich den Streichen Rußlands aussetzen würde, ohne sich gegen dieselben geschützt zu haben.

Berlin, 14. Febr. Die Verhandlungen mit Bremen hinsichtlich des Anschlusses der Stadt Vegesack und eines weitem zur Hansestadt Bremen gehörigen Gebiets an den Zollverein bleiben, wie wir hören, so lange abgebrochen, bis Bremen von den allzu hoch gestellten Bedingungen abgeht. Die Einräumung dieser Bedingungen hatte Bremen als *conditio sine qua non* erachtet, in welcher Beziehung dasselbe sich indessen jetzt enttäuscht erblicken wird. Welchen hohen Werth der Zollverein auch auf den Anschluß des bezeichneten Gebiets legt, so soll derselbe sich aber in keiner Weise veranlaßt sehen, auf die bisherigen Bedingungen Bremens einzugehen. Ob die Verhandlungen wieder angeknüpft werden, hängt mithin lediglich davon ab, ob Bremen die Saiten billigerweise etwas niedriger spannt. Ueberhaupt möchte darauf hinzuweisen sein, daß die in Bremen anscheinend vorwaltende Anschauung, als ob man hier den Anschluß des besagten Gebiets an den Zollverein für unentbehrlich halte, eine irrige sei. Das Streben des Zollvereins, mit der Zeit ganz Deutschland zu umfassen, um dem Auslande in handelspolitischer Beziehung eine Einheit entgegenstellen zu können, geht, was die Hansestädte anbetrifft, nicht aus der Berücksichtigung der directen materiellen Vortheile hervor, sondern einzig und allein aus der eben angebeuteten nationalen Anschauung der Sache. Von der Richtigkeit dieser Angabe wird man sich von bremischer Seite hier in Berlin leicht überzeugen können.

Wie die berliner Autographische Correspondenz unterm 12. Febr. meldet, soll nach in Berlin eingegangenen Nachrichten aus Petersburg der Kaiser von einem apoplektischen Anfälle betroffen worden sein, der zwar zunächst keine bedenklichen Folgen hinterlassen habe, ihn aber doch zwingt, vorläufig das Bett zu hüten. Wir bemerken hierzu noch, daß weder unsere berliner Correspondenten noch Zeitungen von dort dieser Erkrankung erwähnen.

Während die Frage über die Zweckmäßigkeit oder Möglichkeit der Durchführung einer Neutralität der beiden deutschen Großmächte noch nicht einmal erledigt ist, streiten sich die Blätter in unbegreiflicher Weise darüber, ob Oesterreich, ob Preußen zuerst sich für die Neutralität entscheiden habe. So sagt die Frankfurter Postzeitung unterm 13. Febr.: „Der berliner Correspondent der Kölnischen Zeitung schreibt unterm 10. Febr., die Neutralitätsfrage sei in Berlin bereits fünf Tage früher entschieden gewesen, als man in Wien einen gleichen Entschluß faßte. Dem Manne

muss das Gedächtnis untreu geworden sein, sonst müsste er wissen, dass die Neutralitätsfrage in Wien bereits vor Monaten entschieden, den Cabineten und der Bundesversammlung der entsprechende Wille der kaiserlichen Regierung mitgeteilt war.

Die H. Kammer nahm heute die Wahl des ersten Vicepräsidenten an Stelle des dieser Tage verstorbenen Abg. Engelmann vor. Die Wahl fiel nach dreimaliger Vornahme auf den Abg. v. Arnim (Neustettin) mit 168 Stimmen; der Gegencandidat, Abg. v. Bethmann-Hollweg, erhielt 128 Stimmen.

Die berliner Polizei hat jetzt beschlossen, für alle öffentlichen Schankwirtschaften und Bierstuben zum 1. April ein für alle mal die weibliche Bedienung zu untersagen und nur männliche zu gestatten.

Baden. Karlsruhe, 9. Febr. „Auch Hirschler“, so schreibt man dem Schwäbischen Merkur, „hat sich im Kirchenstreite vernehmen lassen! Es gab eine Zeit, da Alles ehrerbietig zuhörte, wenn Hirschler sprach. Vielleicht ist sie noch; darum verdient seine Schrift nach Inhalt und Zweck besonderer Beleuchtung. Es versteht sich von selbst, dass er sowol mit den Forderungen des Episcopats in ihrem ganzen Umfange als mit dem Verfahren der erzbischöflichen Curie in Freiburg vollkommen einverstanden ist, denn er hat sich öffentlich als Vorkämpfer dargestellt. Die Schrift versucht nun die Wahl des Standpunkts zu rechtfertigen. Darum sagt er: Christi Reich ist allerdings in dieser Welt, „sichtbar auf Erden“; das irdische Himmelreich ist die katholische Kirche. Der Herr des Reichs, nur von Gott gesendet, hat seine Priester eingesetzt ohne Staatsurlaubnis, die diese darum zur Uebung ihres Amtes nicht bedürfen. Darum sei keineswegs Herrschaft der Grund des Streits; dieser sei vielmehr ein Glaubensstreit, weil die Einmischung des Staats in Pfarrbesetzung, Erziehung der Geistlichen u. den Glauben beeinträchtigt und ihn unkatholisch mache, was zwei vom Staate berufene Professoren der Theologie in Freiburg bewiesen, die aus der Kirche ausgetreten sind. Der Staat ziehe das Kirchenvermögen an sich, das Eigenthum der Kirche sei, und „wer das Geld hat, hat auch die Macht“. Es sei aber gar nicht denkbar, dass die Geistlichen mit dem Kirchengute Misbrauch trieben. Dass die Bischöfe jemals mit den ihnen zugestandenen Rechten zufrieden gewesen, sei unwahr; man habe sie eben nicht gefragt. Der Staat habe aber gar keine Hoheitsrechte über die Kirche und ihre Vertreter, darum könne von Uebergreifen die Rede nicht sein, und es sei unbegreiflich, wie man neuerdings behaupten könne: es handle sich um Sein oder Nichtsein des Großherzogthums Baden. Unrecht sei es, die Anhänger des Bischofs „schwarze Freischärler“ zu nennen; die „Rothten“ handelten nach subjectiven Ansichten, diese aber aus „reiner Gewissenhaftigkeit“; dies sei nicht gegen die Landesverfassung, die „Gewissensfreiheit“ garantire. Der widersprechenden Ansicht in der Thronrede, in den Kammerverhandlungen und der Haltung des Volks stellt er gegenüber die Zustimmung der katholischen Bischöfe, welche „an der Spitze von 60 Millionen Katholiken stehen“, und weiter 768 kölnen Bürger, die doch „der Zahl nach“ mehr seien. Die Reaction aber komme von Gott, man dürfe ihr nicht widerstreben; darum sollen die Regierungen „hochherzig das Princip der Hoheit des Staats über die Kirche aufgeben“ und sich nach Rom wenden. Dies der Inhalt! Der Zweck der Schrift ist: „Verständigung“; das heißt hier wol so viel als Belehrung, welche die Regierungen zum Verständniß bringen soll, dass sie in vollem Unrecht seien. Concessionen seien werthlos, und vom Nachgeben könne natürlich die Rede nicht sein. Die einzige Rettung für den Staat liege in Rom. Wir verzichten aus Achtung vor dem berühmten, ehrwürdigen Manne, dieser Beweisführung auf ihren verschlungenen Pfaden nachzugehen, und glauben ihn zu beleidigen, wenn wir annehmen, der gelehrte Verfasser habe die Schwäche seiner Gründe nicht selbst gefühlt und sei nicht „orientirt“ auf dem wankenden Boden, der ihn durch Sprünge und Stürze an ein zweifelhaftes Ziel führt. Der von allen Seiten tönende Ruf: Auch du, Brutus?! mag ihn zum Sprechen gedrängt haben, damit man nicht diesseit und jenseit der Berge meine, er wolle schweigen, wenn Andere reden. Die Schrift wird fleißig verbreitet, mehr durch den Eifer der Partei als im Interesse ihres Urhebers.“

Freie Städte. Hamburg, 14. Febr. Die Hamburger Nachrichten schreiben: „Der Senat hat heute den Sechzigern ganz unvorbereitet die Campe'sche Angelegenheit, die Vorlage seiner Bücher wegen Verfälschung des Dulong'schen Buchs: „Gruf und Handschlag“, nochmals vorgelegt. Die Sechziger aber haben fast einstimmig sich dagegen erklärt. — Die oft besprochene Supplik gegen das öffentliche Vergerniß, welches in unserer Stadt durch die Prostitution gegeben wird, ist in diesen Tagen der Löblichen Polizeibehörde übergeben. Sie zählt 858 Unterschriften. Bürger und Einwohner aus den verschiedensten Ständen und Berufskreisen haben sich dabei betheiliget. Man erzählt sich, dass die Supplik eine Geschichte eigenthümlicher Art gehabt habe, die einen Blick thun lasse in den sittlichen Zustand eines nicht unbedeutenden Theils unserer Bevölkerung.“

Frankfurt a. M., 14. Febr. Der seitherige russische Gesandte in London, Geheimrath Baron v. Brunnow, ist gestern Nachmittags hier eingetroffen.

O Wien, 13. Febr. Es ist bereits gemeldet worden, dass von englisch-französischer Seite der letzte Vermittelungsvorschlag nach Petersburg abgegangen ist, worauf die Antwort in diesem Augenblicke wol schon auf dem Wege sein dürfte. In demselben heißt es, dass die Westmächte einwilligen, dass Russland in directer Weise mit der Türkei unterhandle, dass aber in diesem Falle das Resultat von der Genehmigung

der Großmächte abhängig sein müsse. Diese Note ging während der Anwesenheit des Grafen Orlov in Wien nach Petersburg ab und wurde zu derselben Zeit Hr. v. Bourqueney und dem Grafen Westmoreland mitgeteilt, welche aber, als sie aus den Erklärungen des russischen Abgesandten das ungünstige Schicksal dieser Note voraussehen konnten, sogleich nach Paris und London Bericht erstatteten. Die Antwort auf diese Mittheilung ist nun vorgestern hier eingetroffen und durch die Gesandten von Frankreich und England im Laufe des heutigen Tages im Ministerium des Aeußern communicirt worden. Graf Westmoreland war schon am 11. Febr. im Besitze der Antwort, welche keineswegs günstig für die russischen Forderungen lautet und wenig Hoffnung auf eine neue Vermittelung gibt. Frankreich und England hätten, so soll es in dieser Note heißen, nur zwei Vorschläge zu machen: entweder Russland eröffne directe Unterhandlungen mit der Türkei, willige aber in eine Genehmigung des Resultats derselben durch die vier Mächte, oder im Falle es die letztere Bedingung für absolut unannehmbar halte, soll es die directen Unterhandlungen mit der Türkei einleiten, ohne an jene Bedingung gebunden zu sein, müsse sich aber dann dazu verstehen, dass die Frage, welche das Protectorat Russlands über die griechische Kirche im Orient betrifft, auf einem von allen Großmächten und auch von der Türkei zu beschickenden Congresse verhandelt werde. Ob unter diesen Verhältnissen die in neuester Zeit wieder aufgetauchten friedlichen Hoffnungen wirklich eine Berechtigung haben, dürfte kaum schwer zu beantworten sein. So viel ist wenigstens gewiß, dass man in den hiesigen maßgebenden Kreisen an keine friedliche Ausgleichung mehr glaubt; neue Verhandlungen zwischen Russland und den Westmächten durch die Vermittelung Oesterreichs und Preußens würden daher nur Misstrauen erregen, weil man in denselben nur abermals einen Versuch Russlands sehen würde, um Zeit zu gewinnen und seine Rüstungen fortzusetzen. — Frhr. v. Bruck hat einen Bericht nach Wien gesendet, in welchem der Erfolg seiner Bemühungen in Betreff der Verhältnisse in Serbien besprochen wird. Der österreichische Internuntius war nämlich angewiesen, von der Pforte zu verlangen, dass sie den an den Fürsten Alexander gerichteten Ferman, in welchem das bisherige Verhältniß Serbiens zu Russland aufgehoben wird, nicht jetzt veröffentliche, damit dadurch die ohnedies schwierige Lage nicht noch mehr verschlimmert würde. Frhr. v. Bruck unterstützte seine Forderungen durch alle möglichen Vorstellungen, und Reschid-Pascha versprach auch, dem Sultan die Bedenken des österreichischen Gesandten vorzulegen. Der großherrliche Beschluss wurde jedoch nicht zurückgenommen, und der Minister der Pforte erklärte dem Frhr. v. Bruck, dass es der ausdrückliche Wille des Sultans sei, den Ferman sogleich nach Belgrad abzuschicken. Als Frhr. v. Bruck von einer Verletzung der Verträge sprach, sagte Reschid-Pascha, dass die Pforte in dieser Hinsicht nicht dem Beispiele Russlands folgen werde. Der Sultan sei als Herrscher vollkommen ermächtigt, den Serben die in dem Ferman enthaltenen Freiheiten zu gewähren, und es wäre rücksichtlich dieser Angelegenheit bereits die nöthige Rücksprache mit den Gesandten Frankreichs und Englands gepflogen worden, welche den Beschluss des Sultans gebilligt hätten. Was die Verletzung der Verträge betreffe, so könne hier nur Russland gemeint sein, welches durch die Besetzung der Moldau und Walachei mitten im Frieden allem Völkerrechte Hohn gesprochen habe.

Der ausgburger Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Berlin: „Von beachtenswerther Seite vernehmen wir, dass nur der ostensible Theil der Sendung des Grafen Orlov als unerledigt zu betrachten und dass ein folgenschweres Abkommen zwischen dem russischen und dem wiener Hofe getroffen sei. Das diesseitige Cabinet hat einen Abgesandten nach Wien geschickt.“

Das an die banater-serbische Grenze entsendete österreichische Observationscorps hält eine Stellung inne, welche einen doppelten Zweck zu erfüllen geeignet ist. Die Truppen sind in der geographischen Lage, nicht nur etwaigen Grenzüberschreitungen versperrter Corps aus der Kleinen Walachei zu begegnen, sondern auch eine Schutzwehr gegen politische Umwälzungen in Serbien zu bilden, welche nach den Intriguen, die dort seit längerer Zeit gesponnen werden, nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegen. Türkische und russische Parteigänger bearbeiten das Volk und knüpfen ihre Umtriebe an ein sogenanntes nationales Regiment oder an die Wiedereinsetzung der Familie Obrenowitsch in die serbische Fürstenwürde. Das jezige Auftreten des alten Milosch in der Walachei ist bezeichnend genug. Oesterreich, welches in dem russisch-türkischen Streite seine Neutralität erklärt hat, kann in dem benachbarten Serbien eine Umwälzung zu Gunsten der einen oder der andern Partei nicht wollen und würde einer Waffenerhebung sogar mit allem Nachdrucke begegnen. Für einen solchen Fall ist die Vorsorge getroffen, dass das Beobachtungscorps alsbald auf 40—50,000 Mann verstärkt werden würde, dessen Oberbefehl dann der Ban Jellachich zu übernehmen bestimmt ist. Die 25,000 Mann (ihr gegenwärtiger Effectivbestand ist eigentlich nur 22,000), welche in die Wojewodina geschickt worden sind, werden indessen vorderhand genügen. (Dr. J.)

Italien.

Kirchenstaat. Man schreibt dem turiner Parlamento aus Rom vom 4. Febr., dass dort vom Eintreffen bedeutender Verstärkungen der französischen Truppenmacht die Rede war und dass die Militärbehörde bereits Klöster zur Einrichtung von Kasernen und 40,000 Betten verlangt hatte. (Dies stimmt mit einer Nachricht überein, wonach ein Theil der französischen Hülfarmee für die Türkei den Weg über Civita-Vecchia, das im Augenblicke seine letzten päpstlichen Truppen hat nach Rom marschiren lassen und folglich ganz in den Händen der Franzosen ist, nehmen soll.)

lich, 40
Gewalt
lien ver
trübend
rucht, e
seien er
bei dem
Sie sou
sein, h
politisch
zwei A
zwei ob
Eingefe
Es heis
ernstgen
Partei
ihr nich
offen ei
officiöse
verhört
schieden
erhalten
der Ar
Schrift
din. A
wichtige
lebender
P
en eig
Ruffa
Krief i
dner C
Kiser
Ngeru
Ulerie
ein G
Paha
lan die
halt de
schei P
türkisc
ciation
nipotun
sich mit
ment
Türkei
Regien
die W
den m
nopol
Franzo
Vermei
türkisch
zu ber
gige A
eine Na
gischen
neuester
Drouin
heit w
dem J
da der
Entschl
5—80
Division
Regime
tere M
vanden
Drouin
don's e
der Ka
lepten
Kaisers
josen h
ner M
gen mi
pendire
P
öffent
ser an

Der Parlamento meldet aus Faenza vom 6. Febr., daß dort neuerlich 40 Personen verhaftet wurden und ebenso viel sich flüchteten. Der Gensdarm habe seine Entlassung eingereicht und viele wohlhabende Familien verlassen die Stadt, wo aus Anlaß der neuerlichen Attentate eine betrübende Stimmung herrscht.

Spanien.

Madrid, 7. Febr. Gestern Abend verbreitete sich plötzlich das Gerücht, ein Complot sei hier entdeckt worden und zahlreiche Verhaftungen seien erfolgt. (Nr. 38.) Das Wahre ist, daß gestern 14 Personen, welche bei dem Demokraten Becerra versammelt waren, festgenommen wurden. Sie sollen Mitglieder der demokratischen Gesellschaft Los Amigos de Felipe sein, haben aber sämtlich weder persönlichen Einfluß noch die mindeste politische Bedeutung. Es befinden sich darunter ein Ermitglied der Cortes, zwei Advocaten und ein Gutsbesitzer. Heute früh nahm man abermals zwei oder drei Personen fest und Hausdurchsuchungen sind noch im Gange. Alle Eingekerkerten sitzen in Einzelhaft und werden auf das schärfste bewacht. Es heißt zwar, daß wichtige Papiere weggenommen worden seien; an ein ernstgemeintes Complot aber ist schwer zu glauben, da die republikanische Partei ihre Ohnmacht zu gut kennt, um zu conspiriren. Selbst die mit ihr nicht zu verwechselnde progressivistische Partei, obgleich weit stärker, räumt offen ein, daß ihre Stunde noch nicht gekommen sei. Nach der madriber officiösen Correspondenz sind die verhafteten Demokraten bereits summarisch verhört worden. Aus ihren Aussagen soll sich ergeben, daß sie von verschiedenen Oppositionsmitgliedern, worunter selbst Generale, die Zusicherung erhalten hatten, sie würden beim Ausbruche der Verschwörung einen Theil der Armee für sich haben. Bei den Hausdurchsuchungen wurden aufrührerische Schriften, Proscriptionslisten und Projecte gegen hohe Personen gefunden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sollte am 10. Febr. wichtige Instructionen zur Ueberwachung der Umtriebe der im Auslande lebenden Spanier nach Paris und London an die Gesandtschaften abschicken.

Frankreich.

Paris, 12. Febr. Ich erhalte einige authentische Mittheilungen über ein eigenhändigen Brief des Kaisers Napoleon an den Kaiser von Rußland und glaube Ihnen dieselben nicht vorenthalten zu dürfen. Der Brief ist am 29. Jan. von hier abgegangen, wurde jedoch früher dem londoner Cabinet mitgetheilt und angefragt, ob die Anerbietungen, welche dem Kaiser von Rußland gemacht werden, mit Verantwortlichkeit der britischen Regierung statthaben können. Die Antwort, welche Lord Cowley in die Kabinetskanzlei brachte, war gutheißen. Ich habe nur noch zu berichten, daß ein Conferenz des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten mit Wely-Pasha den Kaiser der Franzosen in die Lage versetzte, dem Kaiser von Rußland die Propositionen zu machen, von welchen ich sprechen will. Der Inhalt des Briefes begreift folgende Anträge: Ein Friedensvertrag würde zwischen Rußland und der Türkei negociirt werden, dessen Basis die von der türkischen Regierung modificirte erste Wiener Note sein soll. Die Negotiation würden direct zwischen einem türkischen und einem russischen Plenipotentiär statthaben, mit dem Vorbehalte der türkischen Regierung, daß sie sich mit ihren Allirten berathen könnte. Wenn man zu einem friedlichen Arrangement gelangen würde, so würden die Verträge zwischen Rußland und der Türkei geschlossen werden; aber infolge einer zwischen der Türkei und den Regierungen von Frankreich und England vereinbarten Convention würden die Verträge unter die Garantie der europäischen Großmächte gestellt werden müssen. Der Sitz der Friedensverhandlungen dürfte weder Konstantinopel noch Bukarest sein. . . . So weit gehen die Vorschläge des Kaisers der Franzosen an den Zar, und ihnen schließen sich dringende Vorstellungen zur Vermeidung des allgemeinen europäischen Kriegs an. Man scheint auf der türkischen Gesandtschaft den Erfolg dieses Schritts mit einiger Gewissheit zu berechnen, nämlich: eine ausweichende, vielleicht auch eine direct abschlägige Antwort des Zar. — Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist eine Note des Grafen Clarendon angekommen, die von den energischen Beschlüssen des englischen Cabinets Beweis ablegen dürfte, die in neuester Zeit gefaßt werden. Der Chef des Foreign Office erklärt Hn. Drouin de Lhuys, daß die beiden Regierungen mit aller Vorsicht und Weisheit widerstreben haben, der Gewalt mit Gewalt zu begegnen, was in dem Interesse des Landes und in ihren Pflichten gelegen hätte; aber nun, da der Krieg gekommen sei, müsse man mit Energie und gemeinschaftlicher Entschlossenheit handeln. Das englische Cabinet hat 10—12 Schiffe von 5—600 Tonnen für den Transport von Cavalerie vorbereitet. Die erste Division des 62. Regiments ist nach Malta und die erste Division vom 9. Regiment nach dem Mittelländischen Meere eingeschifft worden. Acht weitere Regimenter folgen dieser Bewegung. Die durch Frankreich zu expedirenden Truppen sind in Bereitschaft gesetzt. . . . Man berichtet uns, daß Hr. Drouin de Lhuys über den dringlichen Ton der Vorstellungen Lord Clarendon's etwas erstaunt war; denn es sei in London hinlänglich bekannt, daß der Kaiser der Franzosen vor dem 20.—22. Febr. die Maßregeln zu den letzten Rüstungen nicht zu forciren gedenke, da bis dahin die Antwort des Kaisers von Rußland auf den eigenhändigen Brief des Kaisers der Franzosen hier eintreffen müsse. Lord Cowley wird diese Antwort unfehlbar seiner Regierung mittheilen, welche vielleicht die Regierung Englands bewegen wird, die forcirten Rüstungen ebenfalls bis zu jenem Datum zu suspendiren.

Paris, 14. Febr. (Telegraphische Depesche.) Der Moniteur veröffentlicht heute das Schreiben vom 29. Jan., welches der Kaiser an den Zar gerichtet hat. Nach einem raschen Ueberblick

der gegenwärtigen Lage ist darauf hingedeutet, daß die bisherige Verkettung der Ereignisse entweder eine schnelle Verständigung oder den bedauerlichsten Bruch veranlassen müsse. Es wird sodann der Antrag gestellt, sofort jetzt noch einen Waffenstillstand und die Wiederaufnahme der diplomatischen Unterhandlung zu erklären, während welcher die kriegführenden Theile sich zurückziehen würden. Da der Zar vorziehe, direct durch einen Gesandten mit dem Bevollmächtigten des Sultans zu unterhandeln, so könnten diese eine Uebereinkunft aufstellen, welche sodann der Conferenz vorgelegt würde. Frankreich und Großbritannien seien einig über diesen durchaus würdevollen Plan, der in keiner Weise die Ehre des Zar beeinträchtige. Im Fall einer schwer begreiflichen Weigerung würden Frankreich und England genöthigt sein, der Entscheidung der Waffen und den Zufällen des Kriegs eine Lösung zu überlassen, die jetzt noch durch Vernunft und Gerechtigkeit herbeigeführt werden könne. Der Kaiser erinnert endlich an das Schreiben des Zar vom Jahr 1853, welches mit den Worten schließt: Erhaltung der Ordnung, Friedensliebe, Achtung der Verträge und gegenseitiges Wohlwollen.

Der Artikel des Journal des Débats über die Erklärung, welche Oesterreich an das Petersburger Cabinet gerichtet haben soll, ist noch immer Gegenstand des Gesprächs in den politischen Kreisen; die Richtigkeit desselben wird aber immer stärker angezweifelt. Der Constitutionnel, welcher gestern die Nachrichten des Journal des Débats bestätigt hatte, ist heute weniger affirmativ. Er sagt, daß die Form, worin der Kaiser Franz Joseph seine Entschlüsse dem Zar bekannt gemacht habe, derart sei, daß bloß von eventuellen Entschlüssen die Rede sein könne, und daß der Kaiser von Oesterreich, ehe er dieselben zu definitiven werden lasse, die Antwort des Zar auf den eigenhändigen Brief, den er an diesen gerichtet und den der Graf Drlow mitgenommen habe, abwarten werde. Aus diesen Worten geht deutlich hervor, daß, was auch die Intentionen des wiener Cabinets sein mögen, es doch keineswegs in Petersburg die ihm vom Journal des Débats zugeschriebene Erklärung abgegeben hat. Auch die von der Assemblée nationale gestern gegebene Nachricht, daß die vier Mächte, um einen letzten Versuch zu einer friedlichen Ausgleichung zu machen, in directe Unterhandlungen des Kaisers von Rußland mit dem Sultan gewilligt hätten, wird heute sehr in Zweifel gezogen, da man es für unwahrscheinlich hält, daß sich die beiden Westmächte zu einem solchen wichtigen Zugeständnisse verstehen sollten.

Ein Artikel von Granier de Cassagnac im Constitutionnel beschuldigt sämtliche russische Diplomaten in ganz Europa, den Zar mit oberflächlichen und irrigen Berichten über die Zustände der verschiedenen Länder bethört zu haben. Was insbesondere Frankreich betreffe, so habe die russische Diplomatie das seltsamste und phantastischste Bild davon entworfen. In den Salons lasse sich der Geist einer Nation nicht mehr studiren, und wenn man Frankreich als in Parteien zerfallen und unfähig, etwas zu unternehmen oder Andere am Unternehmen zu verhindern, geschildert, so habe man sich gewaltig geirrt. Das Gleiche sei in Bezug auf England geschehen, das man angesehen habe, als sei es durch Reichthum erschlaft und nicht fähig, in einer Entfernung von mehreren Hundert Stunden einen Krieg anzufangen, während es andererseits von Argwohn und stiller Feindseligkeit gegen Frankreich erfüllt sei. Endlich habe die russische Diplomatie durch unrichtige Angaben über Deutschland und selbst über die Türkei, die sie doch am besten hätte kennen müssen, die Liste ihrer Fehler vollgemacht. Wenn die Sendung des Grafen Drlow das Resultat habe, dem Zar richtigere Ansichten beizubringen, so werde sie weder für ihn noch für Europa nutzlos gewesen sein.

Die Patrie zollt heute in einem langen Leitartikel über die Neutralität Preußens dem bisherigen Verhalten dieser deutschen Großmacht in Bezug auf die orientalische Frage vollkommene Anerkennung und spricht zum Schluß die Zuversicht aus, daß den Westmächten die Sympathie und nöthigenfalls die Unterstützung Preußens in dem etwa bevorstehenden Kampfe nicht fehlen werde.

Die National-Zeitung enthält folgende Correspondenz aus Brüssel vom 12. Febr.: „Die cordiale Cooperation Englands und Frankreichs, welche in der englischen Thronrede verkündigt wurde, hat nun in der präcisirten Form eines Allianzvertrags einen bestimmten Ausdruck gefunden. Die beiden Seemächte haben ein förmliches Schutz- und Trugbündnis zur Unterstützung der Türkei abgeschlossen. Hoffentlich bin ich im Stande, Ihnen recht bald noch Näheres über den Inhalt und die Einzelbestimmungen desselben mitzutheilen. Für heute kann ich wenigstens so viel sagen, daß, um den Verdächtigungen entgegenzutreten, welche über die Absichten der beiden Mächte wegen Erwerbung von Candia, Tunis u. in Umlauf gesetzt sind, in dem Allianzvertrage ausdrücklich bemerkt ist, daß die Mächte keinerlei Territorialacquisition im Auge haben.“

Der Moniteur enthält eine Anzahl von Ernennungen zu höhern Offizierstellen in der Armee und in der Flotte. Als Oberbefehlshaber des Expeditionscorps für den Orient, das angeblich aus vier Divisionen unter Canrobert und Mac Mahon bestehen wird, nennt man jetzt mit Bestimmtheit den General Pelissier. Sollte jedoch die Wichtigkeit des Feldzugs später die Anwesenheit eines Marschalls erheischen, so würde Pelissier unter St. Arnaud oder Baillant als Chef des Generalstabs verwendet werden. Aus Algier schreibt man, daß fast Alles zum Einschiffen der Expeditionstruppen,

worunter 6000 Ruaben, bereit sei und man bloß auf die erforderlichen Schiffe warte. Die Unternehmungen gegen die feindlichen Stämme im Süden hatten fortwährend den günstigsten Fortgang und mehrer Unterwerfungen waren erfolgt.

Aus den im Moniteur veröffentlichten, die orientalische Verwicklung betreffenden Noten heben wir noch folgendes „Rundschreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an die Vertreter des Kaisers bei den Höfen des Deutschen Bundes“ heraus. Es lautet:

Paris, 7. Jan. 1854. Mein Herr, ich glaube hoffen zu dürfen, daß mein letztes Rundschreiben (es ist damit die Depesche an General Casteljajac vom 29. Dec gemeint, welche als Rundschreiben versendet, zugleich im Moniteur veröffentlicht und auch von uns seinem ganzen Inhalte nach mitgeteilt wurde. Anm. d. Red.), welches die außerordentliche Mäßigung der Regierung des Kaisers in ihr volles Licht stellte, dazu beigetragen hat, die sehr begreifliche Aufregung zu beschwichtigen, welche die weitere Entwicklung der durch Rußland provocirten Krisis in Deutschland hervorgerufen hat. Ich kenne bis jetzt nur im Allgemeinen den Eindruck, den in Berlin und Wien die Nachricht von den Entschlüssen Frankreichs und Englands gemacht hat; aber ich kann Sie versichern, daß er nicht ungünstig gewesen ist. Alles läßt mich hoffen, daß das zwischen den vier Mächten hergestellte Einverständnis aufrechterhalten werden wird und daß Preußen und Oesterreich auch ferner ihre Bemühungen mit den unserigen vereinigen werden, um Rußland zur Annahme der Grundlagen zu vermögen, auf denen die Pforte bereit ist, zu unterhandeln. Die Sorge, welche die Regierung Sr. kaiserl. Maj. seit einem Jahre unaufhörlich angewendet hat, um ihre Verbindungen mit den deutschen Mächten enger zu knüpfen, und die Haltung, die sie beobachtet hat, solange man denken konnte, daß die officiöse Intervention Oesterreichs ausreichend sein würde, um das Cabinet von Petersburg aufzuhalten, sind, wie mir scheint, dazu angethan, die öffentliche Meinung jenseit des Rheins zu beruhigen und zu beweisen, daß Frankreich in der Frage, um die es sich handelt, nur das Interesse des europäischen Gleichgewichts im Auge gehabt hat. Dieses Interesse, ich nehme keinen Anstand es zu sagen, ist vielleicht für Deutschland noch größer als für uns, weil es Deutschland ist, das an der Donau bedroht wird, und es wäre unbegreiflich für uns, wenn alte Erinnerungen und schlechterwogene Befürchtungen über die Gesinnungen der verschiedenen Cabinete des Deutschen Bundes mehr vermögen sollten als die Evidenz der Thatfachen. Ich füge hinzu, mein Herr, daß, wenn das gute Einvernehmen Frankreichs mit Deutschland nicht zu den Wünschen unserer Politik gehörte, wenn wir uns hätten irreführen lassen durch die Ideen, die man uns unterstellt, mit Einem Wort, wenn unser Ziel der Krieg wäre und nicht der Friede, wir zweifelsohne in dem Kampf, der sich vorbereitete eine andere Rolle ergriffen haben würden. Wir haben in der That im Orient keine andern Interessen als alle Welt, und sollte das osmanische Reich daran sein, sich aufzulösen, so könnte kein von seinen Trümmern unserer Macht etwas hinzufliegen. Zur Aufrechthaltung der Türkei beitragen, heißt also von Seiten Frankreichs, zur Aufrechthaltung der territorialen Abgrenzung von Europa beitragen. Wären diese Absichten weniger aufrichtig, wäre sie von Verlangen nach Eroberungen besetzt, so hätte die Regierung des Kaisers andere Verbündete finden und anderswo eine Entschädigung für Dasjenige erhalten können, was sie im Orient preisgegeben hätte. In dem Falle, mein Herr, hätte ich die Besorgniß Deutschlands begreiflich gefunden, das unter dem Druck einer Allianz, in der dergestalt ehrgeizige Projekte um so leichter hätten vorankommen können, als sie in keinem Widerspruch miteinander gewesen sein würden, um die Freiheit seiner Bewegungen gekommen wäre. Gegenwärtig ist es gerade umgekehrt diese Freiheit, von der wir Deutschland Gebrauch zu machen bitten, um uns durch die Festigkeit seiner Haltung zu helfen, den Krieg zu vermeiden, die kaum wiederhergestellte Ordnung zu befestigen und Interessen zu schützen, die, ich wiederhole es, die seinigen so gut wie die unserigen sind. Ich ersuche Sie, mein Herr, aus dieser Depesche den Stoff zu einer Unterredung mit Hrn. N. zu entnehmen, oder, falls Sie das vorziehen, dieselbe ihm vorzulesen. (Ses.) Drouin de Lhuys.

Großbritannien.

London, 13. Febr. (Telegraphische Depesche.) Am 15. Febr. werden 12,000 Soldaten nach dem Osten absegeln. Die baltische Flotte besteht aus 14 Linienschiffen und 21 Fregatten mit 2066 Kanonen. — Im Unterhause antwortete Lord J. Russell auf eine Anfrage des Hrn. Layard, weshalb die Flotten vom Schwarzen Meere nach dem Bosphorus zurückgekehrt seien, daß dies nur um deshalb geschehen wäre, weil der Ankergrund im Schwarzen Meere zu schlecht sei. — Lord J. Russell bringt die Reformbill ein. Dieselbe schlägt vor, 29 Flecken, die noch nicht 500 Wähler enthalten, ihr Wahlrecht, und 33 Flecken, die nicht 500 Wähler enthalten, ein Mitglied zu nehmen. Ein Mitglied mehr sollen erhalten: West-Yorkshire, Süd-Lancashire und mehr Grafschaften. Das Wahlrecht sollen erhalten: die großen Rechtscollegien, die londoner Universität und die schottischen Universitäten. Das Erfoderniß der Haushaltshaber wird auf 6 Pf. St. herabgesetzt.

Das dem Parlament vorgelegte Abberufungsschreiben des britischen Gesandten in Petersburg ist vom 7. Febr. datirt und lautet folgendermaßen:

Am 4. Febr. Abends übergab mir Baron Brunnow eine Note (die Copie derselben liegt hier bei) mit der Anzeige, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen uns und Rußland suspendirt würden, und daß er im Begriff stehe, England mit den Mitgliedern der Gesandtschaft zu verlassen. Sie werden daher unmittelbar nach Empfang dieser Depesche den Grafen Kesselrode davon in Kenntniß setzen, daß Sie instruirte sind, sich mit allen Mitgliedern der Gesandtschaft von Petersburg zu entfernen. Sie werden nach England zurückkehren und bei dem Verlassen des russischen Gebiets jeden unnützen Aufenthalt vermeiden. Aehnliche Instruktionen werden heute von der französischen Regierung an Hrn. de Casteljajac gerichtet werden.

Die United Service Gazette thut eines Gerüchts Erwähnung, welchem zufolge der Herzog von Cambridge mit den englischen Hülfstruppen nach dem Orient gehen und eine Gardebrigade befehligen würde. Als mutmaßlicher Oberbefehlshaber des Expeditionscorps wird Lord Gough genannt.

Die Fabrikherren in Preston haben abermals einen Versuch gemacht, die Feiernden zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Am 9. Febr. ward im Bull-Hotel zu Preston ein Meeting der Meister gehalten,

auf welchem einstimmig beschlossen wurde, daß infolgeder in größerem Maße hervortretenden Geneigtheit vieler Arbeiter, zu ihrer früheren Beschäftigung zurückzukehren, und weil man annehmen könne, daß ein großer Theil der Feiernden aus Furcht vor Mißhandlungen von Seiten der Agitatoren und deren Anhänger sich bis jetzt nicht aus freien Stücken bei den Meistern zum Wiederaufnahme eines fleißigen Lebens gemeldet, am folgenden Tage die Fabriken in Preston für alle Diejenigen geöffnet sein sollten, welche sich zur Wiederaufnahme der Arbeit melden würden. Dieser Versuch ist abermals gescheitert, indem auf dem Arbeitermeeting, welches am 9. Febr. unter freiem Himmel infolge jener Anzeige der Fabrikherren zu Preston gehalten wurde, die anwesende Arbeitermasse sich unter großem Enthusiasmus verpflichtete, auf den Vorschlag der Meister nicht einzugehen, weil derselbe den Arbeitern die verlangten 10 Proc. Lohnerhöhung nicht bewillige. Die Arbeiter blieben ihrem Entschlusse getreu. Die Fabrikglocken wurden am 10. Febr. Morgens in Preston geläutet; aber nur die Fabrik der Herren Almond u. Comp., welche die 10 Proc. bewilligten, erhielt eine genügende Anzahl Arbeiter, um das Geschäft wiederanzufangen zu können. Bei den meisten andern Firmen meldete sich auch nicht Ein Arbeiter. Am demselben Morgen hielten die Arbeiter wieder eine Versammlung, um den Sieg, den sie über die Meister davongetragen, durch triumphirende Reden und rauschende Demonstrationen zu feiern.

Niederlande.

Amsterdam, 11. Febr. Man schreibt der National-Zeitung: „Vor zwei Monaten ließ die russische Regierung durch Vermittelung des Hauses Hope ungefähr 22 Millionen Fr. in Imperials aus London hieherkommen. Ungefähr 4 Millionen waren zur Bezahlung der Rückstände der holländisch-russischen Schuld bestimmt, welche am 1. Jan. verfallen. Der Rest sollte nach der Balachei zum Gold für die Truppen expedirt werden, nachdem er zuvor in der urrechter Münze in holländische Dukaten war umgeprägt worden, die auswärts einen allgemeineren Cours haben und besonders gern in den Donaufürstenthümern genommen werden. Die letztere Bestimmung ist aber seit einem Monate geändert worden, und so für Rechnung des russischen Kaisers in den Kellern Hope's deponirte Gold wird jetzt dazu benutzt, um an der hiesigen Börse russische Papiere aufzukaufen. Dieser Aufkauf, der in großem Maßstabe getrieben wird, erreicht den vorgesezten Zweck, indem er den Cours der russischen Papiere meistens in der Schwere erhält, während die andern sinken. Nach dem gestrigen Amsterdamschen Effectenblatt standen (5%) Hope 101 1/2, Obligatinen von 1829 100%, Certificate 1831—33 91 1/2, dito Hamburger 4 1/2, Stieglis 82 1/2, (4%) Hope 82 1/2. Man sieht, daß kleine Mittel oft eine große Politik unterstützen können. — Es geht ernsthaft die Rede, daß unser Kriegsdepartement eine Aushebung von vier Jahren befohlen habe. Außerdem sollen 100 Unteroffiziere, die wenigstens vier Jahre gedient, sich darauf vorbereiten, im nächsten Monat ihr Offizierexamen zu bestehen. Unsere Regierung scheint also die Armee auf den Kriegsfuß setzen zu wollen.“

Montenegro.

Von der montenegrinischen Grenze wird der Agramer Zeitung unterm 30. Jan. wie folgt geschrieben: „An der westlichen Grenze von Montenegro fand ein Zusammenstoß statt. Die Rahe von Basoewich bewirkte im Jahre 1837 eine Art Uebergabeact an Montenegro, ohne jedoch an der Regierung theilzunehmen oder einen Tribut zu bezahlen. Ihre Erkennung und die Trennung derselben von Montenegro durch die zwischeliegenden in der Treue gegen Montenegro stets zweifelhaften Raheen von Piperi und Kuchi brachten es mit sich, daß sie unter dem Schutze derselben der Herrschaft der Zubiche sich entziehen und unabhängig bleiben konnten. Im vorigen Jahre, als Omer-Pascha in das Herz der Berda eindrang, blieben die Basoewicher neutral; aber in der Katastrophe von Spuz nahmen sie thätigen Antheil gegen die zügellosen Truppen der Pforte. Die Türkei verlangte von denselben die rückständigen und laufenden Zahlungen; auf ihre Weigerung wurde eine Abtheilung von 800 Mann aus Gusini unter dem Commando eines Aga gegen sie abgesendet; die Basoewicher flüchteten in die Waldungen und überließen ihre Wohnungen der Plünderung, und nachdem der Durchgang der Türken bei Ciene versperrt worden war, richteten sie ein dermaßen furchtbares Blutbad an, daß nur 200 Türken sich retten konnten. Bald darauf versuchte es eine zweite Expedition, bestehend aus 3000 Mann, die widerspänstigen Basoewicher zu strafen, wovon ein bestimmtes Resultat nicht bekannt ist; Einige sagen, Basoewich sei verbrannt worden, Andere behaupten wieder, daß die Expedition übel zugerichtet wurde, indem die Basoewicher von den Kuchianern Hülfe erhielten. Die Landbewohner von Basoewich haben 1000 tapfere Bewaffnete, die gute und hinlängliche Waffen und Munition besigen; ihre topographische Lage macht sie furchtbar, und es wird den Türken schwer sein, sie zu bezwingen, falls Montenegro das Feuer anblasen wollte. Auch in Grahono wollen jene Grundbesitzer, die nach der vorjährigen Expedition in einem ungewissen Zustande verblieben, die Pforte nicht anerkennen noch etwas zahlen.“

Donaufürstenthümer.

Man meldet aus Jassy vom 2. Febr., daß die angeordnete Sequestration des Vermögens des in türkischen Diensten stehenden Georg Stourdja dort den ungünstigsten Eindruck machte. Obwohl die Maßregel nur die nothwendige Consequenz der Einverleibung der walachischen Miliz in die russische Armee und der Bildung von Freischaren aus zusammengerafften Söldlingen aus den verschiedensten Provinzen der Pforte ist, so erblickt man in ihr doch eine weitere Bestätigung, daß Rußland die Donaufürstenthümer nicht nur de facto, sondern bereits de jure als sein Eigenthum betrach-

tet, um
Reichs
Worte
organisi
daß der
publicir
den Wo
diesem C
Leute, d
der Anfr
gewesene
einverleib
folchen

— T
geschrieb
en des
thum w

rchten k
nisse von
ist aus
die Rau
werden,
fürstenth
mer Tru
Theile d
bei Russ
umgestal
truppen
neral Li

russischen
Kalafa
auf der
den Tür
stehen se
mit in u
lafat. I
Citade a
umfassen

— N
Schilder
Uebersch
loren hal
und die

— A
habter A
herst blu
den sei.

Seeseite
erwähnt.
Uffurget
der Nähe
anbruch
wegung r
rischen
Verlust
tigkeit de
bedeutend
wis ist ü
war, sich

— Di
ist in Be
schen Dep
gekommen

— Di
es gegen
Cabineten
orts zuwa

De
außerord
ten Bed
mehreren
auf den
tet. Er
des franz
italienische
und Schi
Flugblätte
der Runti
daher rühr
den, welc

ret, und alle Verheißungen, daß Rußland die Integrität des türkischen Reichs nicht anzutasten beabsichtige, werden diesem Act gegenüber als leere Worte angesehen. — Dieselbe Correspondenz sagt über das in der Moldau organisirte Freiwilligen-Corps: Eine Hauptbedingung der Aufnahme ist, daß der Volontär der orthodoxen Kirche angehören muß. Heute ist hier publicit worden, daß bereits 800 Individuen sich einschreiben ließen. Von den Moldauern haben sich bisher nur sehr wenige, vielleicht im Ganzen zehn, diesem Corps angeschlossen; die meisten sind Griechen und fast durchgehends Leute, die ein vages Leben führen. Nächster Tage soll dieses Corps unter der Anführung eines gewissen Indje, der früher Arnaut bei Gregor Stourdza gewesen, seinen Marsch nach Bukarest antreten und dort der russischen Armee einverleibt werden. Es soll auch in der Balachei die Organisirung eines solchen Corps stattfinden.

— Der wiener «Presse» wird von der serbischen Grenze unterm 2. Febr. geschrieben, daß Nachrichten aus Kragujewacz zufolge daselbst zwei Agenten des alten Fürsten Milosch aufgefunden worden seien. Das Fürstenthum werde jetzt von allerhand Agenten durchzogen.

Türkei.

Vom Kriegsschauplatz an der Donau reichen heute die Nachrichten bis zum 10. Febr. Es sind in den letzten Tagen keine Kriegereignisse von Bedeutung vorgekommen. Den türkischen Truppencommandanten ist aus dem Hauptquartier der Befehl zugetragen, Sorge zu tragen, daß die Raub- und Plünderungszüge der Arnauten über die Donau eingestellt werden, da derlei Vorgänge nicht geeignet sind, den Türken in den Donaufürstenthümern Sympathien zu erwerben. Bei Russischul werden noch immer Truppen concentrirt. Auch die türkische Donauflotte liegt zum großen Theile derzeit im dortigen Hafen. Eine neue 36-pfündige Batterie wird bei Russischul aufgeworfen. In Krajowa wurde das Casino in ein Spital umgestaltet. Die Communication zwischen der Position der Cernirungstruppen und dem rückwärtigen Theile des Landes ist ganz abgesperrt. General Liprandi befindet sich in Pojana.

Nach Berichten aus Krajowa vom 4. Febr. ist der rechte Flügel des russischen Cernirungscorps am 1. Febr. abermals eine Strecke weit gegen Kalafat vorgeückt, wobei es zu einem kleinen Cavaleriegefechte kam, das auf der Straße zwischen Solenza und Purkari stattfand. Solenza ist von den Türken stark besetzt und gut verschanzt. Die russischen Avantgarden stehen seit dem 1. Febr. in dieser Richtung vor dem Dorfe Purkari, somit in unmittelbarer Nähe der Außenwerke des verschanzten Lagers von Kalafat. Die Vorwärtsbewegungen, welche die Russen seit der Schlacht bei Citade auf der von Citade nach Kalafat führenden Straße gemacht haben, umfassen beinahe $2\frac{1}{2}$ Meilen Wegs.

— Nach einer Nachricht der Times soll aus dem Berichte des Generals Schilder nach Petersburg hervorgehen, daß das russische Heer seit der Ueberschreitung des Pruth im Ganzen nicht weniger als 35,000 Mann verloren habe, wobei die anstrengenden Märsche, die mangelhafte Verpflegung und die Verbreitung ansteckender Krankheiten in Betracht zu ziehen sei.

— Aus Asien vernimmt man, daß ein vor etwa 14 Tagen stattgehabter Angriff der Russen auf das Fort St.-Nikolaus nach einem äußerst blutigen Gefechte von den Türken unter Selim-Pascha vereitelt worden sei. Dieses Gefecht ist von neuem Datum als der Angriff von der Seeseite am 6. Jan., dessen das Journal de Constantinople vom 29. Jan. erwähnt. Der türkische Bericht erzählt, daß 3000 Mann Russen von Ussurget aus auf das Fort Tschefkatil (St.-Nikolaus) marschirt seien. In der Nähe des Forts hielt sich die Colonne in einem Walde bis zum Tagesanbruch verborgen. Die Türken hatten aber Kunde von dieser Truppenbewegung und überfielen den Feind noch während der Nacht. Nach der türkischen Meldung wären 1500 Mann von den Russen geblieben. Der Verlust der Türken wird viel geringer angegeben, dürfte aber bei der Heftigkeit des Kampfes und der hartnäckigen Tapferkeit des Gegners ebenso bedeutend gewesen sein, wenn überhaupt die erstere Angabe richtig ist. Gewiß ist übrigens, daß das Fort, welches der Gegenstand zweier Angriffe war, sich noch in der Gewalt der Türken befindet.

— Die Landpost aus Konstantinopel mit Nachrichten bis zum 3. Febr. ist in Belgrad eingetroffen. Sie meldet nach den angelangten telegraphischen Depeschen, daß in Konstantinopel kein Ereigniß von Bedeutung vorgekommen sei.

— Die Flotten liegen ganz ruhig noch immer im Bosporus, und wie es gegenwärtig heißt, werden dieselben bis auf das Eintreffen der von den Cabineten von London und Paris aus Petersburg erwarteten Antwort hienorts zuwarten.

Amerika.

Der Schweizerischen National-Zeitung wird aus Newyork von einer außerordentlichen Aufregung in Amerika gegen den päpstlichen Gesandten Bedini geschrieben, die sich durch Verbrennen seines Bildnisses in mehreren Städten Luft gemacht habe. Auch in Newyork habe er in effigie auf den Scheiterhaufen gehen sollen, als es geheiß, er habe sich geflüchtet. Er befinde sich aber in der That in Washington unter dem Schutze des französischen Gesandten. Großen Antheil an der Aufregung hätten die italienischen Flüchtlinge in Amerika, indem sie unter dem Namen „Nord- und Schindergeschichten“ das gegenwärtige Regiment im Kirchenstaat in Flugblätter und sonstiger Presse charakterisirten. Man glaube, daß sich der Runtius entfernen werde, weil der Haß gegen Rom und Alles, was daher rühre, in einer Weise laut werde, daß Extravaganzen zu befürchten ständen, welche die Behörden nicht würden beschwören können. Dieser Haß

hätte sich namentlich gesteigert, seit Isländer in ihrem Eifer die prachtvolle Metropolitanhall anzündeten, worin Jenny Lind und die Sontag ihre Concerte gaben und Pater Savazzi die papstfeindlichen Reden hielt. Der Mayor von Newyork und der Präsident Pierce würden sehr stark getadelt, weil sie Bedini oft zu Diners eingeladen, obschon nicht angenommen werden könne, daß diese gerade herzliche Sympathien mit curialistischen Bestrebungen haben.

Königreich Sachsen.

* Dresden, 14. Febr. Die stattgehabten Feierlichkeiten bei Einweisung der neuen Stadtgerichtsbeamten und die ersten Schritte, durch welche dieselben sich mit dem Gerichtspersonal in Berührung gesetzt haben, lassen jetzt deutlicher erkennen, wie es sich bei den von der Regierung angeordneten Personalveränderungen zugleich um durchgreifende sachliche Reformen gehandelt hat. Der bisherige Chef, Appellationsrath Piegsch, erfreut sich hier des ehrenvollsten Andenkens hauptsächlich um seiner allbekanntesten und allgeschätztesten Humanität willen. Diese Eigenschaft war es auch vornehmlich, deren der Bürgermeister Neubert in dem den eingeführten Beamten gewidmeten Willkommengruße mit dankenden Erinnerungsworten gedachte. Allein das Justizministerium scheint die Ansicht zu haben, daß unserm bekanntlich sehr umfangreichen Gerichte in erster Linie ein kräftiges, entschlossenes Regiment noththue; wenigstens läßt sich dies aus der seinen Betonung schließen, mit der nach dem Urtheile von Drenzeugen der königliche Commissar die Erwartung aussprach, es werde unter der „kräftigen“ Leitung des jetzigen Directors das Stadtgericht der Haupt- und Residenzstadt Dresden die Stelle unter den Behörden des Landes einzunehmen wissen, die ihm mit Fug und Recht gebühre. Der neue Chef hat sein Augenmerk zuvörderst auf die Disciplin der ihm untergebenen Beamten gerichtet; denn natürlich bedarf er der thätigsten Unterstützung der Letztern, um sein Versprechen, daß er eine gute, schnelle und unparteiische Justizpflege handhaben wolle, erfüllen zu können. Ein Circular hat dem Vernehmen nach fleißige Erledigung der resolvirten Arbeiten, pünktliches Innehalten der vorgeschriebenen Gerichtszeit, Aufrechthaltung der Würde des Gerichts, namentlich Ruhe in den Gerichtssälen, Reinlichkeit, höfliches Betragen gegen die Parteien und Sachwalter und Anderes mehr eingeschärft; Uebertretungen dieser Vorschriften sollen streng geahndet werden. Das Publicum kann diese Veranstaltungen nur mit Dank begrüßen; am wenigsten ist es denkbar, daß die Letztern den pflichttreuen Beamten, der von ihnen nicht getroffen wird, verlegen.

* Leipzig, 15. Febr. Die Entstehung des Brandes in der Thomasmühle scheint, soweit es uns gelang, Erkundigungen einzuziehen, unermittelt zu bleiben, und das am meisten verbreitete Gerücht, als wäre das Feuer durch Selbstentzündung des nicht gehörig geschmierten Räderwerks entstanden, kann eben nur als Vermuthung betrachtet werden. Gewiß ist, daß gleich beim Ausbruch des Brandes derselbe mit solch rasender Schnelligkeit wuchs, daß die ganze Mühle alsbald in vollen Flammen stand. Die Blut war dabei so entsetzlich, daß die Speichen der noch treibenden Räder, sobald sie aus dem Wasser auftauchten, gleich in hellen Brand geriethen; auf der Promenade hatte sich trotz der nächtlichen Kälte eine ganz erträgliche Temperatur entwickelt. Die Masse des verbrannten Getreides soll nicht unbeträchtlich sein; auch ließ sich dies schon aus dem fortwährenden Feuerregen schließen, der in sofern nicht ohne Gefahr war, als sich die brennende Frucht oft zu faustgroßen Klumpen zusammenballte. Die aus ihrem ruhigen Bohnnisse aufgeschreckten Tauben sah man häufig mit brennendem Gefieder noch hoch in die Luft steigen und dann erst herabstürzen. Den ganzen Montag über wurde noch gelöscht und am Abend dieses Tages schlugen die Flammen noch immer aus dem dampfenden Schutte empor. — Am 12. Febr. feierte die hiesige deutschkatholische Gemeinde im Saale des Restaurateurs Poppe ihr Stiftungsfest durch eine gesellige Zusammenkunft; etwa 140 Personen hatten sich dazu eingefunden. Mitglieder und Freunde der Gemeinde, und verbrachten den Abend in ebenso würdiger als gesellig-heitlicher Stimmung.

* Leipzig, 15. Febr. Unsere städtische Speiseanstalt hat im vergangenen Jahre 172,629 Fleischportionen und 173,324 Gemüseportionen zum Preise von 12 Pfennigen à Portion vertheilt. Die Anstalt, die nunmehr fünf Jahre besteht, hat in diesem Jahre infolge der hohen Preise der Lebensmittel zum ersten male mit Verlust gearbeitet. — Die Indépendance belge hat das Unglück gehabt, von einem hiesigen Correspondenten arg belogen zu werden. Derselbe berichtet, daß bei der neulichen Aufführung der „Falschen Pepita“, die bekanntlich einfach durchfiel, ein fürchterlicher Tumult entstanden sei, sodas, nachdem die Polizei erfolglos eingeschritten sei, das Parterre, der Sitz dieses Aufruhrs, mit bewaffneter Hand habe geräumt werden müssen. Wie schade, daß der Berichterstatter nicht auch die Zahl der Todten und Verwundeten anzugeben gewußt hat. — Aus der im vorigen Jahre vorgenommenen Versteigerung des städtischen Münzcabinetts ist ein Reinerlös von 15,159 Thlr. gewonnen worden, deren Zinsen zu Anschaffungen für die Bibliothek verwendet werden sollen.

Handel und Industrie.

In der Liste der in Newyork durch die Jury zuerkannten Preise finden wir folgende sächsische Aussteller: a) Silberne Medaille, die königlich sächsische Bergamt-direction zu Freiberg. b) Bronzene Medaille, Gehe u. Comp. in Dresden mit Auszeichnung, F. A. Brockhaus in Leipzig, Gebrüder Koch in Lausitz mit zwei Medaillen, F. Fiedler in Deberan, W. Boetger jun. in Lausitz, Friedrich Peholdt in Lengsfeld, Staus u. Leuschner in Glauchau, C. W. Schöffner daselbst, R. Albrecht in Chemnitz, W. Lischendorf u. Comp. in Callenberg, C. F. Woller in Stollberg

zwei Medaillen, F. L. Boehler in Plauen, Eisenhuck u. Comp. in Annaberg, B. Ficker jun. in Annaberg, P. Helbig in Buchholz, Louis-Laubner in Scheibenberg, S. O. Kahlan in Baugen, F. Fortster in Eisenhuck, Albert Hietel in Leipzig, Klemm in Reutlitz.

Die Verhandlungen, welche von der preussischen Regierung eingeleitet worden waren, um den neuerdings für den deutsch-österreichischen Telegraphenverein angenommenen Grundsätzen in Bezug auf die Wortzahl der Depeschen und auf den Nachdienst auch die Zustimmung des belgischen Gouvernements zu verschaffen, haben das erwünschte Resultat ergeben. Vom 1. Mai ab wird auch in Belgien die Zahl von 25 Worten als Maximum für eine einfache Depesche angenommen und die bisher übliche Tarifierhebung für Nachdepeschen aufgehoben werden.

Getreidebörsen. Berlin, 14. Febr. Weizen loco 85-92 Thlr. Roggen loco 69-72 Thlr.; 86/87 Pfd. an der Bahn 69 Thlr. per 82 Pfd. bez.; 83/84 Pfd. vom Boden 69 Thlr. per 82 Pfd. bez.; Febr./März 68 Thlr. nominell; Frühjahr 68 1/2, à 67 1/2 Thlr. verk. Gerste, große 53-55 Thlr., kleine 46-49 Thlr. Hafer loco 33-37 Thlr., Lieferung per Frühjahr 48 Pfd. 35 u. 34 1/2 Thlr. Erbsen 70-76 Thlr. Winterraps 90 Thlr., Winterrüben 89 Thlr. Rüböl loco 12 1/2 Thlr. verk. u. Br., 12 1/2 G.; Febr. 12 1/2 Thlr. verk. u. G., 12 1/2 Br.; Febr./März 12 1/2 Thlr. verk., 12 1/2 Br., 12 G.; März/April u. April/Mai 12 Thlr. verk., Br. u. G. Leinöl loco 13-12 1/2 Thlr., Lieferung Frühjahr 12 1/2 Thlr. Spiritus loco ohne Faß 32 à 31 1/2 Thlr. verk.; Febr. 32 à 31 1/2 Thlr. verk., 32 Br., 31 1/2 G.; Febr./März 31 1/2 Thlr. verk., 32 Br., 31 1/2 G.; März/April 32 Thlr. verk. u. G., 32 1/2 Br.; April/Mai 32 1/2 à 32 1/2 Thlr. verk., 32 1/2 Br. u. G. Für alle Artikel mattere Stimmung.

Wreslau, 14. Febr. Weizen, weißer, 88-104 Sgr.; gelber, 88-103 Sgr. Roggen 72-82 Sgr. Gerste 65-72 Sgr. Hafer 37-43 Sgr. Stettin, 14. Febr. Weizen fest. Roggen 66-69, Frühjahr 68 1/2. Rüböl Febr. 11 1/2; Frühjahr 12. Spiritus 11 1/2; Febr. 11 1/2 bez.; Frühjahr 11 1/2 Br. Leipzig, 14. Febr. Weizen 88 Pfd. loco 90 Thlr. Br.; 89 Pfd. do. 90 Thlr. Br., 89 1/2 bez. Roggen 84 Pfd. loco 73 Thlr. Br., 72 bez. u. G.; per Mai/Juni 72 Thlr. G. Gerste 71 Pfd. loco 56 1/2 Thlr. bez.; 73 Pfd. do. 57 Thlr. bez. Hafer 50 Pfd. loco 33 Thlr. G. Rüböl loco 12 Thlr. Br. u. bez.; per März/April 13 Thlr. Br.; per April/Mai 13 Thlr. Br. Leinöl loco 13 1/2 Thlr. Br. u. bez. Mohnöl loco 20 1/2 Thlr. Br. Raps, Winterrüben, Sommerrüben, Dotter: vacat. Spiritus loco 44 Thlr. bez., 43 1/2 G.; per April/Mai 45 1/2 Thlr. G. (Die Preise sind bezüglich a) des Deles auf 1 leipziger Handelscentner, b) des Getreides auf 1 preussischen Mispel von 24 preussischen Scheffeln, c) der Delisaat auf 1 Dresdner Scheffel und d) des Spiritus auf 1 Erhof à 14,000 Proc. Traales, d. i. 180 preussische Quart, gerichtet.)

Liverpool, 13. Febr. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz; Preise gegen vorgestern unverändert.

Berlin, 14. Febr. Freiw. Anl. 99 1/2 Br.; St.-Sch.-Sch. 86 1/2; Seehdl.-Pr.-Sch. —; Dankanlh. 106 1/2; Friedrichsd. 13 1/2; Rdb. 8 1/2; Berl.-Anh. Lit. A. u. B. —, Pr.-Act. —; Berl.-Hamb. —, Pr.-Act. 100 1/2; Berlin-Potsdam-Magdeburg —, Pr.-Act. 94 Br.; Berlin-Stettin —, Pr.-Act. —; Köln-Minden —, Pr.-Act. 98; Düsseldorf-Elberf. —, Pr.-Act. 4pc. —, 5pc. —; Magdeburg-Wittenberge 34 1/2, Pr.-Act. 93 1/2 Br.; Oberschl. Lit. A. 168 1/2, B. —; Halle-Elberf. 16 1/2, Pr.-Act. 99 1/2; Krakau-Oberschl. —, Pr.-Act. —; Fr.-B.-Nordb. 39, Pr.-Act. —; Poln. Schag-Dbl. 77 1/2 Br.; Poln. Bankact. Lit. A. 300 Fl. 90 1/2 Br.; B. 200 Fl. 22 1/2 Br.; Poln. Fvdr. neue 92 Br.; Part. 500 Fl. —; Part. 300 Fl. —; Amsterd. 141 1/2, 2 R. 140 1/2; Hamburg f. 149 1/2, 2 R. 149 1/2; London 3 R. G. 16 1/2; Paris 2 R. 78 1/2; Wien 2 R. 78 1/2; Augsb. 2 R. 100 1/2; Breslau 2 R. 99 1/2; Leipzig 8 R. 99 1/2; Frankf. a. M. 2 R. 56. 4; Petersb. 3 R. 103 1/2. Die Börse war heute in angenehmer Stimmung und die Kurse der Actien stellten sich heute meist höher als gestern. In preussischen und ausländischen Fonds fanden keine erheblichen Veränderungen statt.

Frankfurt a. M., 14. Febr. Nordb. 41 1/2; 5pc. Act. 70 1/2; 4 1/2 pc. Act. 62 1/2; Bankact. 117 1/2; 1834er Loose 174; 1839er Loose 195; 3pc. Spanier 36 1/2; 1pc. 19 1/2; bad. 50 Fl. Loose 68 1/2; kurbess. Loose 33; Wien 94 1/2; Lombard, Anf. —; London 117 1/2; Amsterd. 100 1/2; Ludwigshafen-Verb. 112; Mainz-Ludwigshafen —; Frankfurt-Hanauer 89 1/2; Frankfurt-Homburg —. Wien, 13. Febr. Silberanleihe 112 1/2; Act. 5pc. 90 1/2; 4 1/2 pc. Act. 79 1/2; Bankact. 131 1/2; Nordb. 232 1/2; 1834er Loose 223; 1839er Loose 133; Gloggn. Actien 91 1/2; London 12. 21; Augsb. 126 1/2; Hamburg 93; Paris 148 1/2; Gold 131; Silber 126. Paris, 13. Febr. 3pc. 70. 20; 4 1/2 pc. 99. 10; 3pc. Spanier 36; 1pc. 18 1/2. London, 13. Febr. Conf. 91 1/2, 92 1/2; Span. 1pc. 19 1/2, 20; Sardinier 84, 86. Leipzig, 15. Febr. Leipzig-Dresdner 177 1/2 G.; Sächsisch-Bairische 87 1/2 Br.; Sächsisch-Schlesische 101 1/2 Br.; Löbau-Bittauer 32 1/2 Br.; Magdeburg-Leipziger 262 Br.; Berlin-Anhaltische 106 Br.; Berlin-Stettiner —; Köln-Mindener —; Thüring. Landesbankact. 136 1/2 G.; Braunschw. Bankact. 105 1/2 Br.; Weimar. Bankact. 96 1/2 Br.; Wiener Banknoten 79 1/2 Br., 79 1/2 G.

Leipziger Börse am 15. Febr. 1854.

Table with columns: Course im 14-Thaler-Fuss, Angebots, Gesucht, Staatspapiere, Actien, Angebots, Gesucht. Lists various financial instruments and their market status.

Feuilleton.

Leipzig, 15. Febr. Wir haben vor kurzem den Tod eines sehr verdienten Naturforschers zu beklagen gehabt. Karl Andreas Seyer, gleich bekannt den systematischen Botanikern Europas als denen Nordamerikas, ein zweiter Pursh, verschied nach qualvollen Herzeiden am 21. Nov. zu Meissen. Selten vereinen sich in dem Leben eines Mannes so scharfe Hemmungen gegen das Streben nach höherem Ziel, so tüchtige umfangreiche Leistungen mit so wenig materiellem Lohne, nach dem Fehlschlagen der gerechtesten Wünsche eine so männliche Resignation unter dem regsten Fortwirken. Geboren zu Dresden am 30. Nov. 1809 mußte der unter ungünstigen Verhältnissen aufwachsende Knabe die Zeit zum Lernen sich mühselig zu gewinnen suchen, und Grünes und Früchte seithaltend lernte er die Anfangsgründe der lateinischen Sprache. Die Liebe zur Pflanzenwelt, geweckt durch seinen Vater, einen ebenso rechtlichen als unbemittelten Gärtner, wurde immer reger: der heranwachsende Jüngling lernte und conditionierte in mehreren sächsischen Gärten. Kräftliche Anlagen, eine vollendete Sitteneinheit, ernste Studien der Botanik (er war einer der fleißigsten Zuhörer Reichensachs) und die Leichtigkeit in der Erlernung neuerer Sprachen zogen die Aufmerksamkeit der Lehrer auf den blühenden, kräftigen jungen Mann, dessen länger gehegte Wünsche dadurch gekrönt wurden, daß der König von Sachsen demselben eine Reiseunterstützung auf drei Jahre ertheilte. Von 1834-45 hat Seyer mit seltsamem Eifer unter allen denkbaren Beschwerden die Flora der Vereinigten Staaten in den östlichen Gegenden erforscht. Die Kenntniß der Missouriischen, des Pacalabats, des Upper- und Lower-Towagebiets, der Ufer des Soygarron, vor allem des Oregongebiets ist durch seine Untersuchungen gefördert, in vielen Gegenden dieser Gebiete begründet worden: sein Name gehört der Geschichte der Botanik Nordamerikas. Sein Blick für pflanzengeographische Verhältnisse war aber so bewundernswürdig als die Genauigkeit seiner Beschreibungen, bei denen die feinsten Verhältnisse berücksichtigt sind. Während er als Botaniker die bescheidensten Formen erspähte, hatte der Reisende stets die Aufgabe vor Augen, heilsame, technische oder ökonomisch wichtige Pflanzen aufzufinden. Sein reiches Originaltagebuch vom Oregon enthält mitten unter den höchst anziehenden Erzählungen des Erlebten zahlreiche wichtige Beobachtungen. Der Lohn für alle diese Mühen war die Hochachtung der Männer der Wissenschaft. Seyer wäre im Stande gewesen, den ausgedehntesten wissenschaftlichen Gärten vorzustehen — das Schicksal vergönnte dem vertrauensvoll in die Heimat zurückgekehrten Besitz eines Gartchens von etwa zwei Akern, wo der Freund Asa Gray's, Torrey's, Dr. Engelmann's, Fremont's, Stewart's, Sir W. Hooker's und anderer gelehrter und verdienter Männer Ledkoj und Bergisheimnisch und Gemüse für den meißener Markt baute, während er seine übrige Zeit mit Unterricht in der systematischen Botanik und der englischen Sprache ausfüllte. Aber seine vielen Kenntnisse und schönen Erfahrungen blieben auch außerdem nicht unbenuzt: die verhältnismäßig so zahlreichen gebildeten Männer der alten sächsischen Stadt, besonders die Mitglieder der dortigen Gesellschaft Isis, schätzten und liebten den seltenen Mann, dem sie gern die kurze Entschlossenheit nachsahen, die der langjährig Gereiste meist für sein übriges Leben behält. Dazu redigirte derselbe die gediegene „Chronik des Gartenwesens“ (1851-53), eine der wenigen Gartenzeitschriften, welche

nicht ihre Existenz durch Uebersetzungen aus englischer und niederländischer Gartenliteratur fristete und die bis ins Innere Russlands guten Absatz fand. Ein edler und zufriedener Familienkreis entschädigte ihn für seine bitteren Erfahrungen; das Bewußtsein seines Werths und seiner Verdienste erhielt ihm die Hoffnung auf eine wohlwollende Anerkennung durch Gewährung einer angemessenen Stellung: allein es war anders beschloffen! Ein überaus zahlreiches, schmerzlig bewegtes Leichengeseit, ein Nachruf voll der warmsten Anerkennung gaben neues Zeugniß davon, was Seyer allen Denen war, die ihn zu kennen das Glück hatten.

Leipzig, 15. Febr. Das gestrige Concert zum Besten des Orchester-Pensionsfonds erhielt durch die Mitwirkung der Frau Jenny Goldschmidt-Lind eine Weihe, die es hoch über die gewöhnliche Concertstut emporhebt. Wir wollen hier nicht wiederholen, was die ganze civilisirte Welt zweier Erdtheile über die Leistungen dieses Gesangsphänomen geurtheilt hat. Genug, daß die Künstlerin kein Blatt aus ihrem Vorkerktrange verloren, daß die Art ihres Gesanges nach wie vor alle Herzen gefangenimmt und ihr den Platz unter den akerersten Erscheinungen des Concertsaals anweist. Die Arie aus Haydn's „Schöpfung“ („Auf starkem Fittig“) begaubeerte ebenso sehr wie zwei Lieder von Mendelssohn und Schubert, durch unübertreffliche Innigkeit und Gefühlswahrheit, in dem Trio aus Meyerbeer's „Feldlager“, wobei sie mit zwei Flöten in Bolubilität und Weichheit einen Wettstreit zu bestehen hatte, entfaltete Frau Goldschmidt die ganze Ausdehnung ihrer Coloraturfähigkeit; in dem „Schwedischen Hirtenliede“ von Berg versetzte sie durch künstlerische Beherrschung ihrer Technik in gerechtes Erstaunen. Auch dem Gemahl der Sängerin, Hrn. Otto Goldschmidt, müssen wir für seine Unterstützung durch zwei Klavierorträge Dank sagen. Das Andante und Finale aus einem selbst-componirten Concert erschien uns als Stillübung in Mendelssohn'scher Manier. Nicht einverstanden können wir mit dem Vortrage der Variations sérieuses von Mendelssohn-Bartholdy sein, wegen der Ueberfülle von Pathos und der Willkürlichkeit, die dem Vortrage hier und da aufgeprägt war. Seine Technik beweist sich als eine tüchtige; Hr. Goldschmidt spielt mit Leichtigkeit und Correctheit; sein Ton ist wohlklingend und ausgiebig. An Orchesterwerken hörten wir Sade's vierte Symphonie und Mendelssohn-Bartholdy's Duverte: „Meerestille und glückliche Fahrt“, beide trefflich executirt. Schließlich ein unumwundenes Lob den H. H. Hanke und Grenser für die brave Ausführung der Flötenpartie im Meyerbeer'schen Trio.

Die Indépendance belge widmet dem von uns kürzlich besprochenen Werke von J. E. Horn: „Bevölkerungswissenschaftliche Studien aus Belgien“, einen die Wichtigkeit desselben in volkstem Maße anerkennenden Leitartikel, empfiehlt es der allgemeinen Beachtung und verspricht nach dem Erscheinen des zweiten Bandes eine noch ausführlichere Besprechung.

Die preussische Dampferortte Danzig hat in Athen eine antike Wase an Bord genommen, welche der dortige Bildhauer Professor Siegl am Cap Sunium gefunden und zum Geschenk für das königliche Museum in Berlin bestimmt hat.

Anzeigen

W (299-30)

Die

auf weld... malß auf... Actie spä... an der C... gemäß w... Br... [413]

Rachd... erkannt wo... bterdurch a... bei unterge... gränden un...

ebenfalls w... mine nicht... rungen zu... Gifen... [390-92]

[417]

Be

Rach... Herr Ru... gen Tag... Dartne... denen Ge... in Zukun... Th... weitergef... Geschäfte... Lima

[412]

Bei F... H... Neue n...

Als die... nen, wurden... sten der deu... lich und fleh... cum jeht in... ter Theilnah...

Die C...

1852... Der du... Verfasser ve... Anführung an... des 14. Jah... werthvollen... bere der fert...

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei L. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.).

Wald-Saamen.

Zu bevorstehender Culturzeit empfehle ich meine Vorräthe von Nadel- und Laubholz-Saamen zur gefälligen Abnahme. Sämmtliche Sämereien sind rein und gut, und werde ich Vergünstigungen darüber gern erteilen.
H. G. Trumpff in Blankenburg a. Harz.

Bekanntmachung.

Die Besitzer nachstehend verzeichneter Interimsactien:

Nr. 1550 bis incl. 1599. 2145 bis incl. 2149. 2948 bis incl. 2951. 4446 bis incl. 4449.
7513 bis incl. 7517. 8762. 9972 bis incl. 9975,

auf welche die ausgeschriebene vierte Einzahlung bis zum 31. Januar nicht geleistet worden ist, werden hiermit gemäß §. 5. der Statuten nochmals aufgefordert, die vierte Einzahlung mit 19 Thln. 12 Sgr. nebst 2 Thln. Conventionalstrafe, zusammen also mit 21 Thln. 12 Sgr. pr. Actie spätestens bis zum

15. März d. J.

an der Casse der Bank hier selbst zu leisten, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist mit diesen Interimsactien den statutarischen Bestimmungen gemäß wird verfahren werden.

Braunschweig, den 14. Februar 1854.

Das Directorium der Braunschweigischen Bank.
Vieweg. Urbich.

[413]

Bekanntmachung.

Nachdem über das Vermögen des entwichenen Posamentiers August Wdani hier der Concurs rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche Ansprüche oder Forderungen an die Concursmasse geltend zu machen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben mit Pfand- und Vorzugsrechten von jetzt an bis spätestens

den 15. Mai 1854, Nachmittags 2 Uhr,

bei unterzeichneter Behörde bei Strafe deren Verlustes schriftlich oder im Termine selbst mündlich anzumelden, zu begründen und zu bescheinigen, dann aber

den 10. Juli 1854, Vormittags 10 Uhr,

ebenfalls vor unterzeichneter Behörde zu erscheinen und die Güte zu pflegen. Diejenigen, welche in diesem Gütertermine nicht erscheinen, werden dafür erachtet, daß sie stillschweigend den Erklärungen der nach der Größe der Forderungen zu berechnenden Majorität der Gläubiger beigetreten seien.

Eisenach, den 8. Febr. 1854.

Das beauftragte Großherzogl. S. Stadtgericht.
Chr. Trunk.

[390-92]

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Zum Monat Januar d. J. betragen die Einnahmen:

im Personen-Verkehr (18,385 Personen)	23,885 Thlr.
im Güter-Verkehr (232,830 Centner Frachtgut)	42,931 Thlr.
	in Summa 66,816 Thlr.

Berlin, den 14. Februar 1854.

Die Direction.
(gez.) Journier.

[417]

Bekanntmachung.

Nach freundschaftlicher Uebereinkunft ist Herr Russell Dartnell mit dem heutigen Tage aus unserm, unter der Firma von Dartnell, Müller & Co. hier bestehenden Geschäft ausgetreten, und wird dasselbe in Zukunft unter der Firma von

Th. Müller & Co.

weitergeführt, welche die Liquidation der alten Geschäfte übernehmen.

Lima, 1. Januar 1854.

Russell Dartnell.
Theodor Müller.

[412]

Bei F. W. Brockhaus in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Volkslieder der Serben.

Metrisch überseht und historisch eingeleitet von Talvj.

Neue umgearbeitete und vermehrte Auflage. Zwei Theile. 8. Gebunden 3 Thlr. 10 Ngr. Gebunden 4 Thlr.

Als diese „Volkslieder der Serben“ vor einem Vierteljahrhundert zuerst in ihrem deutschen Gewande erschienen, wurden sie, wie die gelehrte und geistvolle Talvj in der Vorrede zu dieser neuen Auflage sagt, von den Edelsten der deutschen Nation freudig begrüßt, als noch nie vernommene Urlaute einer tiefen, ursprünglichen Poesie, herrlich und lieblich zugleich in ihrer klassischen Naivetät und orientalischen Färbung. Sie werden dem deutschen Publikum jetzt in bedeutend vermehrter und sorgfältig umgearbeiteter Form dargeboten und gewiß von demselben mit erhöhter Theilnahme begrüßt werden.

In demselben Verlage erschien:

Die Gesänge der Serben. Von Siegfried Rapper. Zwei Theile. 8. 1852. Geb. 3 Thlr. 10 Ngr. Geb. 4 Thlr.

Der durch seine „Südslawischen Wanderungen“, die Dichtung „Fürst Lazar“ u. s. w. schnell bekannt gewordene Verfasser veröffentlicht in vorliegendem Werk zum ersten mal kritisch und nach den einzelnen Helden geordnet in Anknüpfung an die „Volkslieder der Serben“ von Talvj den reichen Liederschatz des serbischen Volks, vom Ende des 14. Jahrhunderts bis auf die serbische Revolution, in trefflicher deutscher Uebersetzung. Bildet somit das mit werthvollen Erläuterungen versehene Werk einen wichtigen Beitrag zur Kenntniß des Südslawenthums und insbesondere der serbischen Literatur; so ist dasselbe zugleich allen Freunden echter Volkspoesie zu empfehlen.

[421]

Im Verlage von F. W. Brockhaus in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Wenzel (Wolfgang), Furore. Geschichte eines Mönchs und einer Nonne aus dem Dreißigjährigen Kriege. Ein Roman. Zwei Theile. 8. Geb. 4 Thlr.

Ein höchst lebendiges, geistreich entworfenes und in der spannendsten Weise ausgeführtes Gemälde der Zeiten und Sitten des Dreißigjährigen Kriegs, aus der Feder des auf den verschiedensten Gebieten der Literatur gleich ausgezeichneten Schriftstellers und berühmten Kritikers Wolfgang Wenzel.

[420]

Grundstück-Verkauf.

Familienverhältnisse wegen bin ich gezwungen, mein in Wolfenburg bei Penig gelegenes Grundstück mit sämmtlichen vom Brande verschont gebliebenen Gebäuden, Maschinen u. s. w.:

- 1 Spinnerei-Gebäude, 40 Ellen lang, 28 Ellen breit; durchaus massiv, mit Schiefer gedeckt; 1839 gebaut; enthält ohne Bodenraum 6 Säle übereinander, in deren 5 sich Feinspinnmaschinen mit circa 8500 Spindeln befinden;
- 1 Wasserradstube-Gebäude; massiv; enthält ein ober-schlägiges Wasserrad, 19 Ellen Durchmesser, 5 Ellen im Lichten breit, mit gußeiserner Welle; 1851 gebaut;
- 1 Dampfmaschinen-Haus; massiv, mit Schiefer gedeckt; enthält eine noch in ganz gutem Zustande sich befindende Dampfmaschine von 24 Pferdekraften (Hochdruck);
- 1 Wohnhaus, 30 Ellen lang, 18 Ellen breit; massiv, mit Schiefer gedeckt; enthält 2 Etagen, 1 Mansarden-Etage, sowie Wagenremise und Stallung;
- 2 mit Schiefer gedeckte Schuppen, enthalten Pferde- und andere Ställe;
- 1 kleines Wohnhaus für Spinnerei-Personal;

aus freier Hand zu verkaufen.
Der Flächeninhalt von Gärten, Wiesen, Feld, Niederwald, Teich, Ufer und Dämmen ist 13 Ader 255 □ Ruthen inclusive der Hofräume und des von einem jeden Gebäude eingenommenen Raumes.

In dem sub. a angeführten Spinnerei-Gebäude befindet sich hinlänglicher Raum, um die zu den vorhandenen circa 8500 Feinspindeln nöthigen Vorbereitungsmaschinen aufzustellen, zu deren Betrieb die Wasserkraft ausreichend ist.

Kaufstübhaber erfahren die sehr annehmbaren Bedingungen sowie jede andere Auskunft auf meinem Comptoir in Chemnitz.

[414-16]

C. M. Riedig.

Associé-Gesuch.

Zu einem sehr vorzüglich gut rentirenden technisch-chemischen Fabrikgeschäft, das wenig Konkurrenz hat und der Mode nicht unterworfen ist, wird ein thätiger, solider Kaufmann mit 3 bis 4000 Thlrn. disponiblen Fond als Associé gesucht. Hierauf Reflectirende wollen ihre Anmeldungen unter Chiffre M. F. franco an die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung einsenden.

[290-92]

Ein junges Mädchen aus guter Familie sucht zur weiteren Ausbildung in der Wirtschaft und in feinen weiblichen Arbeiten bei einer einzelnen Dame ein Unterkommen. Gefällige Offerten erbittet man sich unter der Adresse P. S. poste restante Schöneberg.

[408]

Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste

in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von **J. E. Ersch** und **J. G. Gruber**.

4. Cart. Pränumerationspreis für jeden Theil auf Druckpapier 3 Thlr. 25 Ngr., auf Velinpapier 5 Thlr.

Hiervon sind 1853 neu erschienen:

Erste Section (A—G). Herausgegeben von **M. S. C. Meier**. Sechshundsechzigster und siebenhundertsechzigster Theil.
Zweite Section (H—N). Herausgegeben von **A. G. Hoffmann**. Dreißigster Theil.

Diese drei Theile enthalten unter Andern nachstehende wichtige Artikel:

Erste Section: Gefühl und Gefühlssinn, Geist, Gelehrsamkeit, Gemeingeist, Gemüth von **Scheidler**; Gehirn, Gehör, Gehörorgan, Geisteskrankheiten, Geistesschwäche, Gelbes Fieber, Gelbsucht von **Theile**; Geisel, Geleit, Gemein von **Wachter**; Geld, Gelübde, Gemeinde von **Hasemann**; Geissler von **Zacher**; Gellius, Gelasius von **Baehr**; Gellert von **Döring**; Gemeines Recht von **Bruno**; Gemmae von **Krause**; Genealogie von **Röse**; Generalbass von **Nauw**.

Zweite Section: Justinus der Märtyrer von **Otto**; Justizmord von **Scheidler**; Jütland von **Clement**; Iwan I.—IV. von **Kruse**; Iwein von **Wachter**. Nachträge: Java von **Neumann**; Idylle von **Bohte**; Bestimmtes Integral, Integralfunctioren von **Schlömilch**.

Früheren Subscribenten auf die **Allgemeine Encyclopädie**, welchen eine größere Reihe von Theilen fehlt, sowie solchen, die als Abonnenten neu eintreten wollen, werden die günstigsten Bedingungen zugesichert.
Leipzig, im Februar 1854.

[418]

J. W. Brockhaus.

Rossmarkt in Raumburg a. S.

Der hiesige Frühjahrs-Rossmarkt fällt in diesem Jahre auf den **dritten April** und nicht, wie in den Marktverzeichnissen der Kalender pro 1854 irrthümlich angegeben ist, auf den 30. April.
Raumburg, den 10. Februar 1854.

[409]

Der Magistrat.

Deutscher Phönix Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Garantie-Grundcapital: **5 1/2 Millionen Gulden.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Uebertragung von Versicherungen beweglicher Gegenstände aller Art, namentlich von Mobilien, Feldfrüchten, Maschinen, Fabrik-Utensilien, Waaren und Gütern in Gebäuden, letztere auch auf dem Transporte zu Lande, für längere und kürzere Fristen.

Die Prämien sind billig und fest und werden Versicherungs-Anträge, auf Grund welcher die Ausfertigung der Police sofort erfolgt, jederzeit in meinem Geschäftslocale ausgegeben.
Leipzig, im Februar 1854.

Der bevollmächtigte General-Agent des Deutschen Phönix

[384—86]

Phil. Mainoni, Ritter, Straße Nr. 9.

Verkauf einer Maschinenbau-Anstalt.

Im Kaiserthum Oesterreich wird eine, seit erst einem Jahre bestehende und vollständig eingerichtete Maschinenbau-Anstalt, sammt den dazu gehörigen Gebäuden, wegen eingetretener Familienverhältnisse unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Verkaufe ausgedoten. — Die sämtlichen Hülfsmaschinen sind nach den neuesten Constructionen in England gebaut, und sichern dieß sowohl, als die günstige Lage dieses Etablissements in der unmittelbaren Nähe der Hauptstadt der industriellen Provinz der Monarchie, diesem Fabrikbetriebe stets ein lucratives Geschäft. — Der Kaufpreis ist circa 60,000 fl. in Oesterr. Bank-Waluta, deren jetziger niedriger Cours Ausländern noch besonders ansehnlichen Vortheil bietet. Nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Anfragen

[347—49]

Alb. Frdr. Marx & Comp. in Leipzig.

Spreng-Pulver-Lieferung.

Gebraucht werden monatlich 6 bis 7 Centner Spreng-Pulver zum Bergbau. Offerten mit Preis-Angabe bei Uebernahme des Transports in die Gegend bei **Loebjahn**, nimmt entgegen

[410]

Moritz Siegel in Leipzig.

Von **F. A. Brockhaus** in Leipzig ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wickerhauser (Moriz), Wegweiser zum Verständniss der türkischen Sprache.

Eine deutsch-türkische Chrestomathie. 8. Wien. 1853. Geh. 5 Thlr. 40 Ngr.

[419]

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **J. W. Brockhaus** in Leipzig.

Flr Aerzte und Militärärzte.

Bei **Ign. Jackowitz** in Leipzig erschien soeben und ist im Buchhandel zu haben:

Leichsenring, Dr. C. D., Die physikalische Exploration der Brusthöhle zur sicheren Erkenntnis des gesunden sowohl, als des krankhaften Zustandes der Athmungs- u. Circulations-Organe. **Zweite verbesserte Auflage.** Nebst einem Anhang: **Die Darstellung eines Heilverfahrens gegen die Entzündungen der Luftröhre, der Lunge und des Herzens.** Mit 4 Tafel Abbildungen gr. 8. Velinpap. Geh. im Umschlage. 45 Sgr.

Das Heilverfahren bei den entzündlichen Affectionen der Brustorgane, welches der Herr Verfasser mit so glücklichem Erfolge ausübte, verspricht bei dessen Anwendung sowohl im Allgemeinen, als namentlich auch bei den **Armeen, denen grade diese Leiden im Norden und bei Winterfeldzügen oft grosse Notheile bringen, wesentlichen Nutzen.** [401]

Leipziger Tageskalender.

Dampfwagen-Abfahrten von Leipzig.

1) Nach Berlin, ingl. nach Frankfurt a. O. und nach Stettin
A) über Götzen; 1) Personenz. Morgs 5 U., bel. von Leipzig aus, erhöhten Fahrpreisen in Wagenklasse I. II. u. III.; 2) Personenz. u. Gütern. Nachm. 3 1/2 U.; 3) Personenz. Abds 5 1/2 U., letzterer Zug mit Ueberrachten in Götzenberg. (Leipzig-Magde. Bahnh.) B) über Köderau 4) Morgs 5 1/2 U. u. 5) Nachm. 2 1/2 Uhr. (Leipzig-Dresden. Bahnh.)

2) Nach Dresden und beziehlich nach Chemnitz, über Meisa
ingl. nach Götzen und Dresden, auch Jittau, ebenso nach Prag und Wien: 1) Morgs 6 U., mit Ueberrachten in Prag, 2) Vormitt. 10 U., mit Ueberrachten in Götzen; 3) Nachm. 2 1/2 U.; 4) Abds 5 1/2 U. und 5) Nachm. 10 U. (Leipzig-Dresden. Bahnh.)

3) Nach Frankfurt a. M. über Halle, Erfurt, Eisenach u. Gerungen (auch Kassel) 1) Schnellzug Morgs 7 U., ohne Unterbrechung; 2) Personenz. Morgs 12 Uhr, mit Ueberrachten in Guntorshausen; 3) Personenz. Nachts 10 U., bel. von Halle ab, erhöhten Fahrpreisen, beziehlich in Wagenklasse I. u. II., ohne Unterbrechung. (Leipzig-Magdeh. Bahnh.)

4) Nach Hof über Altenburg, ingl. nach Nürnberg und nach München, auch nach Linz und nach Lindau: 1) Personenz., ohne Unterbrechung, Morgs 6 U.; 2) Personenz., unter Oberbef., ete. Vormitt. 11 1/2 U.; 3) Nachm. 4 1/2 U., Personenz., mit Ueberrachten in Hof; 4) eigene Güterzüge, ohne Personenzug, nach Weidmühl, mit unbestimmter Abfahrt, (Sächsisch-Bayrisch. Bahnh.)

5) Nach Magdeburg: 1) Früh 5 Uhr nur bis Götzen; 2) Morgs 7 U. Courierzug nach Halberstadt, Braunschweig, Hannover, Bremen, Köln, Paris und London, bel. von Magdeburg ab, erhöhten Fahrpreisen, beziehlich in Wagenklasse I. u. II.; 3) Gütern., unter Personenzugbef., Morgs 7 1/2 U. (bis nach Magdeburg); 4) Personenz. Morgs 12 U. nach Magdeburg, Zerubburg, Halberstadt u. s. w., ingl. nach Weidmühl, in Hannover und in Wittenberge; 5) Personenzug Abds 5 1/2 U. (nur bis Magdeburg); 6) Gütern., unter Personenzugbef., Abds 6 1/2 U. (ebenfalls) mit Ueberrachten in Götzen; 7) Personenzug Nachts 10 U. nach allen vorgenannten Orten, ohne Unterbrechung. (Leipzig-Magdeh. Bahnh.)

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11—1 Uhr.
Pharmakogn. Museum (Altes Paulinum), 1—3 Uhr.
Del Vecchio's Kunstausstellung (Rauballe), 10—4 Uhr.
Schwimmbassin, Dampf- und Lichtnadelbäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der **Kentralhalle**.
Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in **Kreisch's** (früher Krüger's) Badeanstalt, Roienthalgasse 1.
Gewandhaus-Concert Abends 1/2 7 Uhr.
Concert im Schützenhaus, Abends 7 Uhr.

Theater.

Mittwoch, 15. Febr. 94. Abonnements-Vorstellung.
Der Brauer von Preston. Komische Oper in 3 Acten, nach dem Französischen des Leuven und Bruno-wid, vom Freiherrn von Lichtenstein. Musik von Adolf Adam. — **Familien-Zwist und Frieden.** Lustspiel in 1 Act von G. zu Puttk.

Donnerstag, 16. Febr. kein Theater.
Freitag, 17. Febr. 95. Abonnements-Vorstellung.
Neu einstudirt: **Urbine.** Romantische Zauberoper in 4 Acten, nach Fouquet's Erzählung. Musik von A. Lortzing.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. F. Leue in Leipzig mit Fr. G. Schmier.

Getraut: Hr. Det. Jnspr. Kuerowald in Rodersdorf bei Planen mit Fr. M. Michaelis. — Hr. A. Reymann in Marktneulichen mit Fr. R. Schwedler aus Kirchberg. — Hr. G. Teucher in Dresden mit Fr. M. Müller. — Hr. L. Wagner in Leipzig mit Fr. E. Reuter aus Altenburg.

Geboren: Hr. I. Berke in Glaubitz eine Tochter. — Hr. Pastor Pabst in Eyhra eine Tochter. — Hr. M. Schanze in Banzen ein Sohn. — Hr. J. Seyfert in Chemnitz ein Sohn. — Hr. Adv. Thiermann in Altenburg eine Tochter. — Hr. R. v. Thielau in Reichen eine Tochter. — Hr. Vereinscontroleur Wolfanger in Marienberg eine Tochter.

Gestorben: Hr. Tischlermeister Beer in Leipzig. — Hr. emer. Pastor M. Kunze in Falkenstein. — Fr. W. Martius in Leipzig. — Hr. K. Schneider aus Zeitz in Syres bei Toulon.

Frei
Leipa
erscheint
Montags
Nachmitt
Preis
jahr 1 1/2
jeine
Be
kanntlich
Blättern
ziell von
steriellen
haltung
Auffassu
schiebener
dient im
inspiriert,
aus dem
«Zeit» se
Wien, el
lautes G
sich daru
land emp
die Wien
ja nicht,
also für
Beschlüsse
die Stipu
eintreten
ner Nach
will über
es will se
Bekennen
der griech
len. Ein
torat aber
Nach dem
Widerstre
was Russ
zu erreiche
fischen P
Kaisers n
Kaisers h
von Konst
land seine
Süden da
liche Gren
erklärlich,
sagt, daß
zu machen
haben kan
selbst abge
über den J
vergrößeru
occupiren?
es auch he
ehrenhaften
zurückgewie
Absichten
gerade ein
nach unferr
könnte. W
nach Weste
hat Preusse
tusquo, un
benden Wi
Statusquo
Wien, die
sagt: Preuß
ster der Re
rüstung sich
fertig halte
immer eine
auf die Reu
ernsthaftig
für Preusse
heit, die in
sie durch s
preussischen